

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1951

10 (12.1.1951)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-52. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Stadt. Sparkasse, Karlsruhe; Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadt. Sparkasse, Karlsruhe; Postcheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

HEIMATZEITUNG
FÜR STADT UND LAND

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

3. Jahrgang / Nummer 10

Karlsruhe, Freitag, 12. Januar 1951

Einzelpreis 15 Pfg.

Auf Anregung der Commonwealth-Konferenz

Neuer Friedensplan für Fernen Osten

Viererkonferenz mit China zur Lösung des Koreakonfliktes vorgeschlagen

UNO-New York (dpa). Im Namen des von der UNO-Vollversammlung eingesetzten Dreier-Ausschusses für eine Friedensregelung in Fernost schlug der kanadische Außenminister Pearson gestern im politischen Ausschuss der UNO-Vollversammlung einen Plan für die Beilegung des Korea-Konfliktes und die Lösung der übrigen Fernostprobleme vor, der in seinen Hauptzügen eine Konferenz der USA, Großbritanniens, der Sowjetunion und des kommunistischen Chinas nach Zustandekommen eines Waffenstillstandes in Korea vorsieht. Während sich die USA, Großbritannien und Frankreich für den Plan aussprachen, gab der Sowjetvertreter Malik eine ausweichende Erklärung zu den Vorschlägen ab. Die Sowjetunion könne sie nicht unterstützen. Die Vierer-Konferenz war von den Commonwealth-Premierministern in London angeregt worden.

Der kanadische Außenminister Pearson erklärte vor dem politischen Ausschuss, möglicherweise könne nur noch eine Großmächte-Konferenz auf höchster Ebene zu einer Lösung führen. Der USA-Delegierte Austin, der dem Plan die Unterstützung der Vereinigten Staaten zusicherte, betonte, es sei die amerikanische Politik, auch auf Einstellung der Feindseligkeiten zu dringen, bevor irgendwelche Hoffnungen auf erfolgreiche Verhandlungen bestehen könnten. Er sprach sich dafür aus, Peking eine zeitliche Grenze zur Beantwortung des neuen Vorschlags zu setzen.

hören unter anderem Formosa, der japanische Friedensvertrag und die Aufnahme des kommunistischen Chinas in die UNO.

Kein Rückzug aus Korea

In gut unterrichteten Washingtoner Regierungskreisen wurde gestern erneut die Entschlossenheit der Vereinigten Staaten betont, den Krieg in Korea nicht einzustellen. Die UNO-Truppen sollen in Korea solange wie möglich weiterkämpfen und im Südosten einen möglichst großen Brückenkopf mit dem Zentrum Pusan halten.

Sowjets lehnen ab

Der Sowjetvertreter Malik sagte zunächst, er lehne den neuen Vorschlag nicht ab, bitte aber um mehr Zeit zur Prüfung des Planes. Später äußerte er, die Sowjetunion könne die Vorschläge nicht unterstützen, weil sie in Wirklichkeit nichts neues enthielten. Er behielt sich jedoch das Recht vor, später im Einzelnen Stellung zu nehmen. Der Plan, sagte Malik, enthalte nichts, womit den Vereinigten Staaten die Verantwortung für die Aggression aufgebürdet werde.

Der Commonwealth-Plan

Der Plan der Commonwealth-Konferenz für eine Lösung der Fernost-Krise sieht neben der Vierer-Konferenz die Bildung eines aus den vier Großmächten bestehenden Ausschusses vor, der über alle Streitfragen im Fernen Osten verhandeln soll. Zu diesen Fragen ge-

London erweitert Rüstungsprogramm

Truman sagt Truppenverstärkungen zu - Deutscher Koordinierungsstab wird gebildet

London (dpa). Die britische Regierung bereitet in aller Eile ein neues erweitertes Rüstungsprogramm vor, das dem Oberkommandierenden der nordatlantischen Streitkräfte, General Eisenhower, bei seinem Besuch in London am Samstag vorgelegt werden soll. Das Programm sieht die Steigerung der Rüstungsausgaben bis 1952 von 3,6 Milliarden auf 4,5 Milliarden Pfund Sterling - etwa 52,6 Milliarden DM - vor. Außerdem sollen bis Ende 1951 insgesamt 22 britische Divisionen aufgestellt werden.

General Eisenhower traf gestern auf seiner Europarundreise in der dänischen Hauptstadt

Kopenhagen ein. Wie verlautet, wird die dänische Regierung zur Zeit noch nicht in der Lage sein, Eisenhower Streitkräfte für seine Armee anzubieten, Eisenhower wies bei seinem Abflug nach Kopenhagen darauf hin, daß er noch keinen festgelegten Plan in der Tasche habe und daß sein Besuch Erkundungszwecken diene. In London, seinem nächsten Ziel, wird der General mit Atlee und Bevin verhandeln und am Dienstag einer Sitzung des Exekutiv Ausschusses beiwohnen. Die britische Regierung hat bereits zugesichert, daß die britischen Truppen auf dem europäischen Festland Eisenhower unterstellt werden.

Wie wir aus Bonn erfahren, werden von der Bundesrepublik gegenwärtig Vorbereitungen getroffen, um am Sitze des atlantischen Hauptquartiers - voraussichtlich in Versailles - einen deutschen Koordinierungsstab einzurichten. Direkte Verhandlungen von Vertretern der Bundesrepublik mit Eisenhower sind nicht vorgesehen. Dagegen werden deutsche Vertreter an einer Konferenz über die Europa-Armee teilnehmen, die, wie der französische Ministerpräsident Plevin gestern erklärte, noch im Januar stattfinden soll. Bonn hat noch keine Einladung erhalten.

Truppen für Europa

Präsident Truman erklärte gestern in Washington in einer Pressekonferenz, es sei bereits beschlossen worden, weitere amerikanische Truppen nach Europa zu entsenden, um damit einen Beitrag zu der nordatlantischen Armee unter General Eisenhower zu leisten. Truman betonte, er habe als Oberster Befehlshaber der USA-Streitkräfte das Recht, amerikanische Truppen nach jedem Gebiet der Welt zu entsenden. Die amerikanische Regierung werde sich an ihre Verpflichtungen unter dem Nordatlantikkompakt und anderen Verträgen halten. Die Zahl der Truppen werde nach der Informationsreise Eisenhowers festgelegt.

Neuer Atombombenversuch in den USA

Washington (dpa). Die amerikanische Atomenergie-Kommission gab gestern bekannt, daß auf einem sorgfältig bewachten Übungsgelände der USA-Luftstreitkräfte im Staate Nevada Versuche mit Atomwaffen angestellt werden sollen.

Der Versuch wird die erste Atomexplosion in den USA werden, - seitdem im Jahre 1915 die erste Atombombe der Welt in Neu-Mexiko zur Explosion gebracht wurde.

Rüstungsproduktionsamt tagte

London (dpa). Das atlantische Rüstungsproduktionsamt, das gestern in London zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, billigte die Ernennung eines amerikanischen Industriellen zum atlantischen „Produktions-Koordinator“, wie von zuständiger Seite verlautete. Der belgische Delegierte Henri Janne wurde für die nächsten sechs Monate zum Vorsitzenden des Rüstungsproduktionsamtes gewählt. Die Aufgabe des Amtes besteht darin, die Rüstungsproduktion der zwölf Atlantikpaktstaaten zu koordinieren und zu verstärken.

Dulles in Sondermission nach Japan

Washington (dpa). Präsident Truman ernannte gestern den republikanischen Berater des Außenministeriums, Foster Dulles, zum Leiter einer Sondermission, die nach Japan gehen soll, um die Friedensregelung mit Japan zu erörtern. Dulles wird auch mit MacArthur verhandeln.

„Freiwillige Verbände oder Einberufung?“

Bonn (EB). Die Militärexperten der Alliierten sollen der deutschen Verhandlungskommission bereits bestimmte Fragen über die Aufstellung deutscher Verteidigungsverbände gestellt haben. Die deutschen Verhandlungspartner sollen sich danach darüber äußern, ob die Verbände auf freiwilliger Basis oder durch eine Einberufung gestellt werden sollen. In Bonn wird versichert, man habe bisher alle Fragen unbeantwortet gelassen, da man vorher nähere Aufschlüsse über die vorgesehene Effektivstärke der deutschen Verbände besitzen wolle. In Kürze sollen im Bundestag Fachausschüsse gebildet werden, um auch den Länderkabinetten und dem Parlament einen Einblick in die deutsch-alliierten Gespräche zu gewähren. Die Beratungen mit den Alliierten werden am Dienstag fortgesetzt.

Starke Zeichnung der Kündigungslisten

Gespräch Adenauer-Böckler - Aulruf der IG. Bergbau zur Urabstimmung

Bonn (EB). Die Situation in der eisenschaffenden Industrie hat sich weiter zugespitzt. Die Arbeiterschaft nimmt an der Kündigungswelle regen Anteil. In Oberhausen wurde gestern auf einer Konferenz von Betriebsräten der eisenschaffenden Industrie berichtet, daß sich in vielen Werken bereits 97% der Angestellten und Arbeiter in die Kündigungslisten eingetragen hätten. Der Hauptvorstand des Industrieverbandes Bergbau gab gestern sein Flugblatt zur Urabstimmung über das Mitbestimmungsrecht heraus. Die Abstimmung findet bekanntlich vom 17. bis 19. Januar statt. Es heißt darin: „Nur durch die Arbeit der Belegschaften und Betriebsleiter ist es in den Hungerjahren nach dem Zusammenbruch möglich gewesen, die Bergbaubetriebe wieder aufzubauen. Wenn heute der Produktionsstand des Jahres 1936 durchweg erreicht ist, dann ist dies Euch und nicht den Aktionären zu verdanken.“

Die zweistündige Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem DGB-Vorsitzenden Dr. Böckler über die Frage der Mitbestimmung und den Beschluß der IG. Metall verlief gestern ohne besondere Ergebnisse. Die Beratung fand unter vier Augen statt. Der Kanzler hatte vorher eine nochmalige Aussprache mit dem Bundeswirtschaftsminister. In einem amtlichen Kommuniqué heißt es lediglich, beide Gesprächspartner seien einig gewesen, daß „versucht werden solle, schnellstens eine befriedigende Lösung der Schwierigkeiten zu finden.“

Wie wir erfahren, hat es Wirtschaftsminister Erhard für ratsam gehalten, in seiner Vorbesprechung mit dem Kanzler eine revidierte Haltung zur Mitbestimmung einzunehmen. Erhard gibt nunmehr zu, daß die bereits in der alliierten Gesetzgebung verankerten sozialen Errungenschaften der Arbeiter durch ein deutsches Gesetz legalisiert werden könnten.



Eine Folge der Erhard'schen Wirtschaftspolitik

Die Kohlenknappheit, die zur Zeit die westdeutsche Wirtschaft lahmzulegen droht, wirkt sich auch unheimlich auf die Hausbrandversorgung aus. Die Kohlenhändler können nur ganz geringe „Kohlenrationen“ ausgeben und auf ihre zusammengekauften Kohlenbestände (unser Bild) hinweisen. Von der sozialdemokratischen Fraktion im Bundestag ist bereits seit langer Zeit vor den Auswirkungen und diesen Folgen der Erhard'schen Wirtschaftspolitik gewarnt worden.



Die neue Landesregierung: Der Württ.-Badische Landtag wählte gestern Dr. Reinhold Maier erneut zum Ministerpräsidenten und bestätigte anschließend das neue Kabinett. Unsere Bilderreihe zeigt die neue Regierung, die aus vier Sozialdemokraten und drei Vertretern der DVP besteht. Von links nach rechts: Dr. Reinhold Maier (DVP), Ministerpräsident und Justizminister; Dr. Hermann Yell (SPD),

stellvert. Ministerpräsident und Wirtschaftsminister; Fritz Ulrich (SPD), Innenminister; David Stetter (SPD), Arbeitsminister; Dr. Gotthilf Schenk (SPD), Minister für Kultus und Unterricht; Dr. Karl Frank (DVP), Finanzminister; Friedrich Herrmann (DVP), Minister für Ernährung und Landwirtschaft. Das Kabinett wurde gestern vom Landtagspräsidenten Keil vereidigt.

Unsere Meinung:

Die neue Regierung

TJ. Mit der gestern vollzogenen Neubildung der Regierung in Württemberg-Baden, der zweiten parlamentarischen seit dem Zusammenbruch im Jahre 1945, wurde das Interregnum eines geschäftsführenden Kabinetts abgeschlossen, das seit dem 19. November keinem geringen Teil der württ.-bad. Bevölkerung schon zu lange währte. Andere mögen es der demokratischen Tradition in Württemberg und Baden zugute halten, daß gerade bei einer derartigen Entscheidung kein über-eiltes Schritt getan wird. Nun, da die Entwicklung in acht Wochen herangereift war, ist in den letzten Tagen die Bildung der neuen Regierung Schlag auf Schlag vollzogen worden. An einem einzigen Tag wurde die Wahl des Ministerpräsidenten vorgenommen, in derselben Sitzung bereits das neue Kabinett vorgestellt, vom Landtag bestätigt und vom Präsidenten vereidigt, um noch am selben Tag zur ersten Kabinettsitzung zusammenzutreten. Dieses Tempo mag manchen, der mit der schleppenden Entwicklung seit dem 19. November nicht zufrieden war — und wir waren es —, versöhnt haben.

Die neue Landesregierung ist eine Koalitionsregierung. Diese Tatsache wird man stets als Maßstab dafür anlegen müssen, wenn man eine Beurteilung dessen vornimmt, was jedem Koalitionspartner an Erreichbarem vorschwebte und was jede Partei wirklich beim Kräftespiel um die Regierungsbildung erreichte. Koalitionsregierungen sind Zweckverbindungen und keine Ehen für die Ewigkeit! Auch diese Feststellung wird man bei der Geburt der neuen Landesregierung treffen müssen. Man tut gut damit und wird sich frei wissen von Illusionen.

Der enge Rahmen, der heute Länderparlamenten und Landesregierungen durch die staatsrechtliche Konstruktion und in stärkerem Maße durch die Tatsache gesteckt ist, daß der entscheidende Faktor der derzeitigen innerdeutschen Machtverhältnisse einer deutschen Einwirkungsmöglichkeit entzogen ist, zeigt die Grenzen jeder deutschen Regierung auf. Entscheidend für uns aber ist, was wir selbst innerhalb des uns gezogenen Rahmens machen. Hier wird auch die neue Landesregierung noch ein dankbares — oder wie man es in den heutigen Zeitläuften nennen mag, auch undankbares — Feld vorfinden.

Daß sich SPD und DVP als eifrigste und konsequenteste Förderer eines Zusammenschlusses unserer zerrissenen engeren Heimat im südwestdeutschen Raum zusammengesetzt haben, um die Regierung Württemberg-Badens zu bilden, umreißt eine der naheliegendsten Aufgaben dieser Regierung. Die Erhaltung des Provisoriums im nordbadischen Landesteil bis zur Neuordnung liegt auf der gleichen Ebene. Angesichts der zunehmenden Spannungen in der Weltpolitik und den für jeden Einzelnen immer stärker spürbar werdenden Auswirkungen werden sich auch in gleichem Maße die Aufgaben mehrten, die auf der wirtschafts- und sozialpolitischen Ebene eines Landes liegen. Ebenso auch die Aufgaben, die in den Bereich der landwirtschaftlichen Verwaltung und der Ernährungspolitik gehören. Die Auswirkungen dieser weltpolitischen Spannungen werden sich aber in den kommenden Monaten besonders auf dem Gebiet stärker bemerkbar machen, auf dem gerade das Land Württemberg-Baden in den letzten Jahren gute Arbeit geleistet hat: beim Wiederaufbau und dem Wohnungsbau. Um so notwendiger wird es sein, daß sich der verstärkte sozialdemokratische Einfluß entsprechend dem Mandat der Wähler des 19. November überall dort stärker als bisher spürbar macht, wo es um die Lebensinteressen all derjenigen geht, die nach Katastrophen stets die Stiefkinder eines Staates und einer Gemeinschaft sind, und das ist der Mann auf der Straße, in den Fabriken und Kontoren, die Frauen, die Alten und besonders die Jugend.

Auf einem Gebiet, das in stärkstem Maße der Zuständigkeit einer Landesregierung unterliegt, harret auch in Württemberg-Baden eine besonders dankbare Aufgabe, und zwar die, die in das Gebiet der Unterrichtsverwaltung und der Jugendberufshilfe fällt. Dem neuen Kultminister — erstmals in Württemberg-Baden ein Sozialdemokrat — fällt dabei eine besondere Aufgabe innerhalb des Kabinetts zu.

Adenauer-Erklärung vermutlich Montag

Bonn (EB). Die Bundesregierung wird wahrscheinlich am Montag zunächst vor der Presse und unmittelbar danach über den Rundfunk eine Erklärung zum Grotewohl-Brief abgeben. Die Bundesregierung hat dabei die bindende Verpflichtung übernommen, die Erklärung in vollem Einverständnis mit der Opposition abzufassen. Es besteht Übereinstimmung darüber, daß die Erklärung kurz und knapp sein soll, keine detaillierten Mitteilungen enthält und auf die Unaufrichtigkeit der sowjetischen Stellen hinweisen wird. Als bezeichnendes Beispiel wird dazu angeführt, daß in dem offiziellen Brief an Adenauer von freien Wahlen gesprochen wurde, während in dem in Millionenauflage in der Sowjetzone verbreiteten Flugblatt das Wort „frei“ weggelassen wurde. Es sind Maßnahmen vorgesehen, die die weitest mögliche Verbreitung der Rundfunkbotschaft auch in der Sowjetzone sicherstellen.

Wohleb zum Südweststaat

Bonn (EB). Der südbadische Staatspräsident Leo Wohleb drückte gestern vor Pressevertretern in Bonn erneut aus, daß sich an seiner Grundhaltung zur Frage der Neuordnung der Ländergrenzen nichts geändert habe. Er warf sich erneut zum Sprecher der gesamten Bevölkerung Südbadens auf und meinte, „Südbaden wird sich ein Bundestagsgesetz nicht gefallen lassen, das uns den Südweststaat aufdrängt.“

Neues Kabinett vom Landtagspräsidenten vereidigt

CDU fühlt sich „vergewaltigt“ — Untersuchungsausschuß auf 11 Mitglieder erhöht — Regierungserklärung am 24. Januar

Stuttgart (EB). Landtagspräsident Wilhelm Keil hat gestern das neue württembergisch-badische Kabinett, das sich aus vier SPD- und drei DVP-Ministern zusammensetzt, vereidigt. An der Kabinettsliste, die wir bereits gestern veröffentlichten, hatte sich nichts geändert. Der bisherige Regierungschef Württemberg-Badens, Dr. Reinhold Maier, wurde zu Beginn der Landtagsitzung in geheimer Wahl mit 53 von 91 abgegebenen Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt. Die DG-Fraktion und die CDU gaben dabei weiße Stimmzettel ab. Dr. Reinhold Maier nahm dann das Wort und gab seine Kabinettsliste bekannt. Er erklärte dabei, daß er sich bemühen werde, auch deren Vertrauen oder wenigstens ihre Achtung zu erwerben, die ihn nicht gewählt hätten. Der Ministerpräsident bat dann den Landtagspräsidenten, die Beschlüßfassung des Landtags über die Bestätigung der Regierung in die Wege zu leiten. Der Empfehlung von Wilhelm Keil, die Sitzung zu schließen und für 13 Uhr eine erneute Sitzung einzuberufen, stimmte das Haus außer der CDU bei. Franz Wiedemeier (CDU) hatte vorher dagegen Einspruch erhoben, da es nicht üblich sei, vor der Regierungserklärung das Kabinett durch den Landtag zu bestätigen. Für die SPD nahm Alex Möller dagegen Stellung und gab zu bedenken, daß die neuen Kabinettsmitglieder nicht verantwortlich an der Regierungserklärung mitarbeiten könnten, wenn sie nicht bestätigt seien. Man müsse ihnen Gelegenheit geben, sich zunächst

in ihren Ministerien zu orientieren. Möller wies ferner auf die wichtigen Verhandlungen hin, die in der kommenden Woche im Bundesrat zu führen seien. Auch das Lastenausgleichsgesetz stehe dabei zur Debatte. Diese wichtige Materie erfordere die Anwesenheit von Ministern, hinter denen der Wille des Landtages stehe. Dieser Auffassung stimmte die DG zu. Dr. Mattes machte dabei die Bemerkung, daß der Zeitpunkt, zu dem das Land nur eine geschäftsführende Regierung gehabt habe, schon zu lange andauere.

In der Nachmittagsitzung wurde die neue Regierung dann in namentlicher Abstimmung mit 54 Stimmen gegen 33 der CDU und DG bestätigt. Wiedemeier sagte versehentlich „Ja“, korrigierte das jedoch sehr schnell. Während sich die Abgeordneten und die Zuhörer auf der Presstribüne von ihren Plätzen erhoben, vereidigte Landtagspräsident Wilhelm Keil in vorgeschriebener zeremonieller Form das neue Kabinett. Präsident Keil würdigte in einer kurzen Ansprache die Minister, die nicht mehr in ihre Ämter zurückkehren und betonte, daß der Landtag in den letzten vier Jahren vertrauensvoll mit der Regierung zusammengearbeitet habe. Die Arbeit sei schwer und mühsam, aber nicht ohne Erfolg gewesen. Allen Regierungsmitgliedern, die in gleicher Weise daran beteiligt gewesen seien, gebühre auch der gleiche Dank. Zu den neuen Aufgaben betonte Keil, es werde notwendig sein, die eigenen Kräfte in viel höherem Grade als bisher einzusetzen, da die Hilfe des

Auslandes nicht mehr in gleichem Maße zur Verfügung stehen werde. Der Wunsch vieler Abgeordneter, auch künftig eine breitere Basis für die politische Zusammenarbeit zu bilden, sei zwar unerfüllt geblieben, er vertraue jedoch darauf, daß der gesamte Landtag dem Ziel zustrebe, dem Volke in seiner Not zu dienen.

Vor der Vereidigung war es zu einer lebhaften Debatte gekommen, die der Fraktionsvorsitzende der CDU, Franz Wiedemeier, heraufbeschworen hatte. Er betonte, die CDU habe der Regierung ihre Bestätigung nicht deshalb versagt, weil sie in der Opposition sei, sondern weil die Bestätigung vor der Regierungserklärung erfolgen solle. Seine Fraktion sähe darin eine „Mißachtung der demokratischen Tradition und eine Vergewaltigung der Minderheit“, die mit der Absetzung des CDU-Antrages über die Anfechtung ihrer verlorengegangenen Mandate am Vortage begonnen habe.

Gegen diese Ansicht nahmen die Fraktionsvorsitzenden beider Regierungsparteien Stellung. Alex Möller erklärte, man solle tun, was dem Lande diene, und nicht was aus parteipolitischen Gründen vielleicht wünschenswert sei. Dr. Hausmann pflichtete bei und sagte, daß man keine Regierungserklärung entgegennehmen könne, ohne eine Regierung zu haben.

Die Mehrheit des Landtags beschloß dann auf Antrag des Abg. Pfüger, den Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Frage, ob sich im Zusammenhang mit dem Fall Bürkle Mißstände in der Staatsverwaltung ergeben haben, von 10 auf 11 Mitglieder zu erhöhen. Die SPD nominierte Albert Pfüger, Dr. Hoffmann, Friedrich Moltenbrey und Karl Ebert, die CDU Adolf Köhn, Dr. Hans Hähring und Dr. Reinhaus. Für die DVP wird Frau Dr. Diemer und Dr. Gerrads, für die DG Dr. Mattes und Dr. Heinzmann teilnehmen.

Der Landtag wird am Mittwoch, 24. Januar, wieder zusammentreten, um die Regierungserklärung entgegenzunehmen.

In einer Kabinettsitzung, die noch gestern stattfand, bestellte die Regierung die neuen Mitglieder des Landes für den Bundesrat. Es wurden nominiert Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier (DVP), Innenminister Fritz Ulrich (SPD), Finanzminister Dr. Karl Frank (DVP) und Arbeitsminister David Stetter (SPD).

Zum kommissarischen Präsidenten des Landesbezirks Nordbaden wurde Ministerialrat Dr. Hans Unser unter gleichzeitiger Ernennung zum Ministerialdirektor berufen. Dr. Unser wird die Leitung der Abteilung Innere Verwaltung des Landesbezirkspräsidiums Nordbaden beibehalten.

Dr. Veit fordert beschleunigte Kohlelieferung

Stuttgart (LWB). Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit hat beim Bundeswirtschaftsministerium verlangt, Württemberg als rückverleiertes Land in verstärktem Ausmaß mit Kohle zu beliefern. Die an Württemberg-Baden im Dezember 1950 nicht ausgelieferte Kohle soll im Januar bevorzugt und zusätzlich nachgeliefert werden. Das Wirtschaftsministerium hat gleichzeitig erneut zur Einsparung von Kohle und Elektrizität aufgefordert. Mit einer Besserung der Kohlevorgang ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

Urteil gegen Ise Koch am Montag

Augsburg (dpa). Das Urteil gegen die „Kommandeuse von Buchenwald“, Ise Koch, wird am Montag vom Augsburger Schwurgericht verkündet werden. Der Oberstaatsanwalt Dr. Ilkow beantragte gestern lebenslängliche Zuchthausstrafe, während der Pflichtverteidiger Dr. Alfred Seidl in allen Punkten für Freispruch plädierte. Ise Koch war während des Anklageplädoyers zusammengebrochen und mußte von Polizeibeamten hinausgetragen werden.

Landgerichtsarzt Dr. Rudolf Englert berichtete dem Gericht am Donnerstag, Ise Koch habe bei der ärztlichen Untersuchung zugegeben, daß ihre Anfälle und Zusammenbrüche während des Prozesses nur gespielt waren. Auch der Gefängnisaufseherin Maria Bauer hat die Angeklagte bereits nach ihrem ersten Anfall vor drei Wochen anvertraut, daß alles nur Theater sei.

Gegen die Feinde der Demokratie

Bonn (EB). Ein „Rahmengesetz“ zur Schaffung klarer Rechtsverhältnisse bei Maßnahmen zur Bekämpfung der Feinde der Demokratie wird nach zuverlässigen Informationen gegenwärtig in Bonn ausgearbeitet. Das Gesetz stützt sich auf Grundgesetzartikel 73 Punkt 1 und soll an die Stelle der Empfehlung der Bundesregierung vom 19. September 1950 treten. In dieser Empfehlung waren die Länder-Regierungen bekanntlich ersucht worden, alle Personen aus dem öffentlichen Dienst zu entlassen, die einer der dreizehn als demokratiefeindlich bezeichneten Organisationen angehören oder sie unterstützen. Die Arbeitsgerichte in den Ländern haben sich bisher außerstande gesehen, Einsprüche jener Personen, die entlassen werden sollten, zurückzuweisen.

Helgoland wird wieder bombardiert

London (dpa). Die Bombardierungen der Insel Helgoland sind wieder aufgenommen worden, erklärte gestern ein Sprecher des britischen Luftfahrtministeriums. Sie sollen vorläufig fortgesetzt werden. Politische Kreise in Bonn erklären dazu, sie hielten die neuangekündigte britische Bombardierung für eine Prestigeangelegenheit. Es sei trotzdem zu erwarten, daß die Helgolandfrage in kurzer Zeit positiv gelöst werde. Es wird jedoch bedauert, daß auf die Gefühle des deutschen Volkes wenig Rücksicht genommen wird.

Schäffer muß Ordre parieren

Alle Wohlfahrtsverbände umsatzsteuerfrei — Mineralölsteuer nächste Woche

Bonn (EB). Der Bundesfinanzminister wurde gestern in der Sitzung des Bundestages durch einstimmige Annahme eines CDU-Antrages verpflichtet, den Parlamentsbeschuß vom 21. Juli 1950 über die Umsatzsteuerfreiheit aller Wohlfahrtsverbände dem Willen der Volksvertretung entsprechend durchzuführen.

Minister Schäffer hatte den Beschluß durch einen Erlaß so ausgelegt, daß lediglich den Spitzen- und Landesverbänden der freien Wohlfahrtspflege die Steuerbegünstigung zugute kam. CDU-Abgeordneter Kunze bezeichnete diesen Erlaß als einen Rückfall in die Methoden des „Dritten Reiches“, das auch nur die NSV begünstigte, während die übrigen Organisationen zur Steuerleistung herangezogen wurden. Der von Schäffer in der Debatte gestellte Antrag auf Rückverweisung des CDU-Antrages an die Ausschüsse wurde nahezu einstimmig abgewiesen, der CDU-Antrag ebenso angenommen.

Ein Antrag auf Bereitstellung von mindestens 50 Millionen DM im Haushalt des Ernährungsministeriums für die ländliche Stiedlung wurde den zuständigen Ausschüssen zugewiesen. In gleicher Weise entschied der Bundestag bei einer Reihe anderer Anträge, der Ausschuß-Überweisung des SPD-Antrages auf Erweiterung der Versicherungspflichtgrenze in der Krankenversicherung auf

7200 DM Jahresgehalt stimmte die CDU zwar zu, sie erhob aber wieder wie schon seinerzeit im Frankfurter Wirtschaftsrat, wo die SPD diesen Antrag schon einmal gestellt hatte, größte Bedenken gegen die Erweiterung auf den genannten Betrag.

Der Bundestag vertagte sich nach etwa dreistündiger Sitzung am Mittwoch, 17. Januar. An diesem Tage wird auch die zweite Lesung des Mineralölsteuergesetzes stattfinden, da die SPD gegen deren Erörterung in der gestrigen Sitzung Einspruch erhoben hatte.

Rechtsruck im FDP-Fraktionsvorstand

Bonn (EB). Die FDP-Fraktion im Bundestag hat ihren Fraktionsvorstand neu gewählt. Anstelle des bisherigen Fraktionsvorsitzenden, des Vizepräsidenten des Bundestages Dr. Hermann Schäffer (Hamburg) wurde der Exponent des radikalen Flügels, August Martin Euler gewählt, während Schäffer und Dr. Wellhausen (Nürnberg) die Stellvertretung übernehmen. Die Wahl Eulers zum Fraktionsführer wird besonders in den süddeutschen Kreisen der FDP, die sich seit langem um eine Kaltstellung Eulers bemühen, bedauert. Der Gesamtvorstand der Partei wurde zum 15. Januar zu einer Tagung nach Bonn einberufen, auf der unter anderem das Verhältnis der FDP in der Regierungskoalition erörtert werden soll.

„Möglichst“ keine Rationierung

Keine Bezugsheine, aber „Verwendungsverbote“ — Erhard am Ende seines Lateins

Bonn (EB). Mutmaßungen der Presse, daß durch die Verabschiedung des „Gesetzes zur Überleitung von Sicherheitsmaßnahmen der Wirtschaft“ ein völliger Umbruch in den Anschauungen des Bundeswirtschaftsministeriums zutage trete, wurden von Staatssekretär Dr. Schalfjew als unzutreffend bezeichnet. Wir seien, so sagte Schalfjew, bisher überhaupt noch nicht zu einer wirklich freien Wirtschaft in Westdeutschland gekommen, und ob wir jetzt „etwa mehr oder weniger marktkonforme Mittel“ in Anwendung bräuchten, sei nicht ausschlaggebend. Man müsse sich jedoch hüten, von einem Extrem ins andere zu fallen und jetzt etwa die „totalitäre Planwirtschaft“ zu forcieren. Die Bekanntheit von Einzelheiten über die geplanten Wirtschaftsmaßnahmen lehnte Schalfjew ab, weil sie nur das Spekulationstentum fördern könnten. „Zunächst“ wolle das Wirtschaftsministerium das Bezugsheinsystem noch vermeiden. Man hoffe, mit Verwendungsverboten auszukommen, so daß der Kleinverbraucher von den Bewirtschaftungsmaßnahmen nicht direkt berührt werde. Für den Kleinverbraucher würde „nach Möglichkeit“ keine Rationierung einsetzen. Auf die Frage, ob mit der etwaigen Einführung von Bezugs-

scheinen auch ein gleichzeitiger Preisstopp verbunden sei, antwortete der Staatssekretär: „Nicht gern“

Benzin bleibt bewirtschaftet

Bonn (EB). Die Freigabe von Benzin und Dieselmotoren aus der Bewirtschaftung ist nach einer offiziellen Mitteilung des Bundeswirtschaftsministeriums vorläufig nicht zu erwarten, weil die Bundesrepublik in dieser Beziehung sehr stark von den Einfuhren abhängig und zudem die Devisenlage des Bundes außerordentlich angespannt ist.

Die ECA-Zuteilung für Rohöleinfuhren dürften gekürzt werden. Den Devisenbedarf für die deutsche Erdöleinfuhr für 1951 schätzt das Bundeswirtschaftsministerium auf 85 Millionen Dollar gegenüber 52 Millionen Dollar im Jahre 1950. Einem gegenwärtigen Monatsverbrauch von 120 000 t Benzin und 100 000 t Dieselmotoren stehen derzeit nur Vorräte von 200 000 t Benzin und 250 000 t Dieselmotoren gegenüber. Das Ministerium hat berechnet, daß in den letzten neun Monaten des vergangenen Jahres 135 000 t Treibstoffe schwarz nach Westdeutschland eingeführt worden sind, davon rund ein Drittel aus der Ostzone und der Rest aus Frankreich, Holland und Belgien.

Kurzmeldungen

Generalkonsulat Stockholm im Februar

Bonn. Der deutsche Generalkonsul in Stockholm, Dr. Sieveking, wird voraussichtlich am 1. Februar seine Arbeit aufnehmen. Die Zustimmung der schwedischen Regierung liegt bereits vor. Dr. Sieveking war bisher Senatssyndikus in Hamburg. (dpa)

Portugiesische Gesandtschaft in Bonn

Bonn. Als das 21. Land hat Portugal in der Bundesrepublik eine diplomatische Vertretung errichtet. Senor Goao de Barros Ferrera da Fonseca überreichte am Donnerstag sein Beglaubigungsschreiben.

Deutsche Vertretung in Jugoslawien

Berlin. Der Chef der jugoslawischen Militärmission in Berlin, Oberst Ras'ko Polje, kündigte an, daß in Kürze eine Wirtschaftsvertretung der Bundesrepublik in Jugoslawien errichtet werden könne. (dpa)

Beirat gegen Zinserhöhung

Bonn. Der Wohnungswirtschaftliche Beirat beim Bundes-Wohnungsbauministerium hat gegen die geplante Erhöhung des Diskontsatzes von 4 auf 6 Prozent in der Wohnungswirtschaft Stellung genommen, weil im freifinanzierten Wohnungsbau eine 3prozentige

tige Zinserhöhung zu einer 20prozentigen Mieterhöhung führen müsse und im sozialen Wohnungsbau sich jede Wohnereinheit um rund 1000 DM verteuere. (dpa)

Deutsche Polizeibeamte nach USA

Frankfurt. Zehn Polizeibeamte aus dem amerikanischen Besatzungsgebiet werden am Mittwoch zu einem dreimonatigen Besuch nach den Vereinigten Staaten fliegen, um die Einrichtungen und Arbeitsmethoden der amerikanischen Polizei kennenzulernen. Die Reise findet innerhalb eines Austauschprogramms statt. (dpa)

17 Verletzte in Hanau

Hanau. Die Zahl der am Dienstag bei dem Explosionsunglück in der Hanauer Quarzglasgesellschaft Verletzten hat sich auf 17 erhöht. Über die Höhe des Gesamtschadens besteht noch keine Klarheit.

Diplomaten zahlen keine Steuern

Bonn. Die ausländischen Diplomaten und Konsuln im Bundesgebiet zahlen keine Steuern. Dies geht aus einer Verwaltungsanordnung der Bundesregierung hervor. (dpa)

Tschou En-Lai — Chinas wahrer Herrscher

Seidener Mandarin mit Hammer und Sichel

Rotchinese westlich angehaucht, liebt gutes Essen, amerikanische Zigaretten und schnelle Wagen

Wohl kaum jemand hat mehr Einfluß auf den weiteren Lauf der Ereignisse im Fernen Osten wie der Mann, der Chinas Außenpolitik bestimmt. — Tschou En-Lai. Obwohl Mao Tse-Tung der Führer der chinesischen Kommunisten ist, so ist doch Tschou En-Lai, der darüber zu befinden hat, welcher Art die Beziehungen Rotchinas zum Westen sein sollen. Es ist der Diplomat, der erfahrene Verhandlungspartner, der freundlich lächelnd unerhörten Druck ausüben kann. Auf seine Anweisung hin reisten rotchinesische Delegierte nach Lake Success, um zum ersten Male der westlichen Welt auf dem diplomatischen Schlachtfeld zu begegnen.

Wir wissen von Tschou En-Lai etwas mehr als von den beiden anderen chinesischen Kommunistenführern. Mao Tse-Tung und General Tschu Teh, denn Tschou ist ein weitgereister Mann und der einzige der drei, der den Westen kennt und englisch spricht. Er ist so grundverschieden von seinen Genossen, daß es kaum begreiflich erscheint, wie es möglich war, daß sie zwanzig Jahre lang gemeinsame Sache machen konnten.

Heute noch wohlhabend

Tschous Vater — ein berühmter Gelehrter — führte ein großes Haus mit einem Dutzend Diener und allem Komfort. Seine

Mutter war eine bekannte Künstlerin, und sein Großvater hoher Beamter der letzten Mandschu-Dynastie. So hat Tschou von seiner Kindheit an nichts entbehrt. Und heute ist der schlanke, hochgewachsene 49jährige Mann immer noch wohlhabend. Er sieht gut aus — sowohl nach östlichen als auch nach westlichen Begriffen — und ist sehr redigewandt. Er schätzt gute Kleidung, gutes Essen, amerikanische Zigaretten und schnelle Wagen, überhaupt alles, was auf persönlichen Wohlstand hindeutet.

Ein Amerikaner, der 1944 die beiden Kommunistenführer in Jen-Jangan aufsuchte, berichtete, daß Mao ihn in grober Bauernkleidung empfing und ihn aufgefordert habe, auf dem Fußboden Platz zu nehmen. Tschou En-Lai aber begrüßte ihn in einem kostbaren chinesischen Seidengewand und bot ihm einen kunstvoll geschnitzten Stuhl an.

Seltzaam — aber gefährlich

Für westliche Begriffe mag Tschou ein seltsamer Kommunist sein, aber er ist gefährlich — denn er ist Kommunist aus Überzeugung. Bis zum Frühjahr scheint er einige Zweifel an der Allianz Moskau — Peking gehabt zu haben. Seitdem aber ist Tschou zweimal in Moskau gewesen und die Ereignisse haben bewiesen, daß er seine Einstellung revidierte.

Mit achtzehn Jahren verließ er das Haus seines Vaters in Nanking und studierte auf der von amerikanischen Missionaren geleiteten Nan-kai-Universität in Tientsin. Er war knapp zwei Jahre dort, als er schon als Führer linksgerichteter Studenten von der Regierung wegen Aufruhr verhaftet wurde. Im Gefängnis lernte er seine Frau, eine hübsche junge Studentin kennen, die in einer Missionsschule der Baptisten erzogen worden war. Nach ihrer Eheschließung reisten beide nach Frankreich, wo Tschou die erste ausländische Ortsgruppe der Kommunistischen Partei Chinas ins Leben rief. Die ganze Zeit hindurch setzte er seine volkswirtschaftlichen und historischen Studien fort und machte so gute Fortschritte, daß seine Professoren ihm eine glänzende Laufbahn verhießen. Dann ging er nach Berlin und Brüssel und ließ sich schließlich acht Monate in London nieder.

Verbände einer disziplinierten und bewaffneten Armee von Aufständischen, die über etwa eine halbe Million Mann verfügten, operieren im Kampf gegen die Sowjets in der Ukraine, wie ein 36jähriger Ukrainer in Edinburgh berichtete, der selbst vier Jahre lang mit den Aufständischen zusammengekämpft hat.

Dieser Mann erklärte, daß die Rote Armee nicht gegen die Ukrainer vorgehen kann, weil die Soldaten nicht gegen die Aufständischen kämpfen, sondern höchstwahrscheinlich zu ihnen überlaufen würden. Der Ukrainer — der bald den Befehl zur Rückkehr in seine Heimat erwartet — führte eine Patrouille von vierzehn Mann, die sich durch die Länder des eisernen Vorhangs nach dem Westen durchschlug und Exemplare von Untergrundzeitungen und Photos von der Arbeit der Untergrundarmee zu führenden Ukrainern in Westeuropa brachte, um ihnen zuverlässige Berichte über das Leben der 45 Millionen Ukrainer zukommen zu lassen.

Berater General Blüchers

1924 kehrt Tschou nach China zurück, wo er mit Dr. Sun Yat-Sen, dem Vater Nationalchinas zusammenarbeitete. Wie die meisten anderen Kommunisten wußte auch er sehr gut, daß seine Partei noch nicht stark genug war, um den Kampf mit dem „großen Alten“ aufnehmen zu können. Im Alter von 26 Jahren wurde er — obwohl er immer noch unter Dr. Sun arbeitete — zum geheimen chinesischen Berater General Blüchers ernannt, der damals Moskau Wählerarbeit in China leitete.

Nachdem er ein Jahr lang auf der Militärakademie von Whampoa unter Tschiang Kai-Schek studiert hatte, erhielt Tschou den Befehl, in Shanghai eine Revolution anzuzetteln und die Stadt den Nationalisten in die Hände zu spielen. Schon wenige Monate später hatte Tschou 600 000 Arbeiter hinter sich, die die Gewalt an sich rissen, als der Befehl hierzu erging. Widerwillig — denn er haßte den jungen Kommunisten — veröffentlichte Tschiang Kai-Schek einen langen Lobesbrief über Tschou. Aber die Flitterwochen dauerten nicht sehr lange.

Schon bald darauf hatte Tschiang herausbekommen, daß Tschou mit Blücher zusammenarbeitete, und er befahl, Tschou ins Gefängnis zu werfen, aber Tschou konnte entweichen und sich nach mancherlei Entbeh-

rungen Mao Tse-Tung und Tschu Te in ihrer südchinesischen Bastion anschließen. Tschou wäre vielleicht nie so berühmt geworden, wenn Chinas größter Heerführer, Tschiang Hüeh-Liang 1936 nicht Tschiang Kai-Schek gefangen genommen hätte mit der Absicht, ihn zu liquidieren. Auf Befehl Moskaus setzte sich Tschou mit Tschiang in Verbindung und konnte die Befreiung Tschiang Kai-Scheks durchsetzen.

Bester Diplomat Chinas

Von diesem Zeitpunkt an war sein Ruf als Chinas bester Diplomat fest begründet. Als am Ende des Krieges eine Zusammenarbeit zwischen Tschiang Kai-Schek und den Kommunisten möglich erschien, wurde Tschou mit der Vertretung Mao Tse-Tungs in der Hauptstadt beauftragt.

Offiziell ist Tschou heute Rotchings Ministerpräsident und Außenminister. Zehn Jahre länger als Mao und dreizehn Jahre jünger als der alte Soldat Tschu Teh, wird er wahrscheinlich noch eine längere politische Karriere vor sich haben als diese beiden, denn er geht rücksichtslos vor und weiß, was er will. In seiner Hand liegt heute die ausführende Gewalt und er hat das Recht und die Möglichkeit, Entscheidungen zu fällen, die den Lauf der Weltpolitik verändern können.

Er ist eitel, aber kaltblütig genug, um in jeder Situation stets auf seinen Vorteil bedacht zu sein. Jetzt steht er an einem Scheideweg. Die Tatsache, daß er den Westen — und sehr wahrscheinlich auch seine Macht — kennt, hilft ihm vielleicht, einen Fehler zu vermeiden, der seinem Lande — und der Welt — sonst schwere Verluste kosten würde.

B. F.

Deutsche Seeleute beim Walfang 1950/51

Stockholm, im Januar 1951.

R. H. Die diesjährige Walfang-Saison hat am 22. Dezember begonnen. 19 Walfangflotten und 3 Küstenstationen wetteifern um einen möglichst großen Anteil an dem für 1950/51 mit 61 000 Blauwaleinheiten festgesetzten Fang-Höchstquantum.

Im Vergleich zum Vorjahre hat sich die Zahl der Flotten um eine und die Zahl der Fangboote um 27 erhöht. Die neue Fangflotte stützt sich auf das Mutterschiff „Olympic Challenger“, welches in Panama registriert ist, eine deutsche Besatzung hat und mit amerikanischen Geldern finanziert wird. Norwegen verfügt über zehn Walfangflotten

und eine Küstenstation, Großbritannien über vier Flotten und eine Küstenstation, Japan über zwei Flotten, Sowjetrußland und Holland über je eine Flotte und Argentinien über eine Küstenstation. Deutschland ist wieder leer ausgegangen.

Die größte Zahl der Fangboote und die Fortschritte in der Fangtechnik lassen erwarten, daß die Fangsaison, welche 1950 am 15. März beendet wurde, 1951 vermutlich weiter verkürzt wird. Obwohl das Fangmaximum gegenüber den Vorjahren unverändert ist, rechnen die norwegischen Fachleute mit einem Rückgang des Oelertrages, da die Wale in den ersten Monaten der Fangzeit erfahrungsgemäß weniger Oel ergeben als später. Immerhin erwartet man einen Ertrag von 340 000 Tonnen Walöl, wovon etwa die Hälfte auf Norwegen entfallen dürfte. Das ist ein ausgezeichnetes Devisengeschäft, denn die Norwegischen Walfanggesellschaften haben mit englischen Käufern bereits Vorausverträge über 30 000 Tonnen zum Preise von 100 englischen Pfund je Tonne abgeschlossen und bei kontinentalen Käufern gar Preise von 110 Pfund erzielt.

Östliche Zweck-Geographie Elsaß-Lothringen deutsch?

Auf einer neuen Deutschland-Karte, die vom sowjetzonalen Staatsverlag „Volk und Wissen“ in Leipzig herausgebracht wurde, wird das französische Elsaß-Lothringen nach wie vor zu Deutschland gezählt, ebenso das Saargebiet, während dagegen aber die Oder-Neiße-Linie bereits als definitive deutsch-polnische Grenze markiert ist. Diese Karte mit der östlichen Zweck-Geographie dient auch dem Erdkundeunterricht in den Schulen jenseits der Elbe. In politischen Kreisen der europäischen Hauptstadt Straßburg hat diese neue Deutschlandkarte besonders im Hinblick auf das Elsaß und das Saargebiet einigermassen Erstaunen hervorgerufen.

Partisanen im Paradies

Eine halbe Million Ukrainer als fünfte Kolonne

Die Patrouille hatte den Auftrag, Kämpfe nach Möglichkeit zu vermeiden. In elf Wochen legte sie 3000 km zurück. Fünf Mann gingen bei einem Zusammenstoß mit slowakischen Truppen verloren, aber die übrigen konnten die amerikanische Zone erreichen.

Die Aufständischen verfügen über eigene Waffenlager, eine Militärakademie, Lazarette und Rundfunksender. Nur Verbände der russischen Staatspolizei, der MWD, sind zuverlässig genug, um gegen sie vorzugehen, doch riskieren die Aufständischen nur gelegentlich größere Kämpfe. Im allgemeinen beschränken sie sich darauf, den sowjetischen Behörden möglichst viele Schwierigkeiten zu bereiten. Bei einer größeren Unternehmung griffen sie zwei Konzentrationslager an und befreiten alle Gefangenen.

Augenblicklich hält sich die Patrouille auf Einladung des 80jährigen Vorsitzenden der Schottischen Liga für europäische Freiheit, John F. Stewart, in Edinburgh auf.

An vielen Stellen hakten sich Stämme in Gestrüpp oder in den Gerölln nahe der zahlreichen Fälle, die der Fluß hatte, fest und hielten hier die nachrückenden Massen schwimmender Trozas auf.

Das Aufbrechen und Auseinanderbrechen der Türme versackter Trozas war immer gefährliche Arbeit. Hundertmal gefährlicher als in Flüssen nicht tropischer Art, die Burschen kletterten zwischen den aufgetürmten Stämmen umher, um diejenigen Trozas, oft war es nur eine, die jene Stockungen verursachten, zu finden und wieder in Fluß zu bringen. Während die Burschen noch herumhakteten und herumrüttelten, um die Stämme loszubringen, schossen plötzlich gewaltige Wassermassen, verursacht von schweren Wolkenbrüchen tief im Dschungel, heran, die ganze Berge entwurzelten, unkontrollierbarer Urwaldriesen unter donnerndem Getöse und mit der Gewalt von Lawinen gegen die Türme versackter Trozas schleuderten. Die Türme krachten zusammen und verschütteten die Burschen, die sich in diesem Augenblick, gleich Ameisen gegenüber einem hohen Holzhafen, abmühten, die Trozas zu lösen und aufzuführen. Waren die Burschen, die den schweren hochgelürmten Wassersturz ankommen sahen, nicht sehr gewandt, dann wurden sie zwischen die fallenden und sich überstürzenden Stämme gequetscht, und ehe sie sich herauswinden und herauschlangeln konnten, war ihnen der Schädel zertrümmert, Beine und Arme gebrochen, oder sie waren zu Brei zerrieben. Selbst wenn sie den fallenden und stürzenden Trozas entwichen, geschah es, daß sie so völlig unter die strömenden Holzmassen gerieten, herumgequirlt und, auch wenn sie gute Schwimmer waren, fortgerissen wurden und ertranken, ehe sie auch nur ein Loch fanden, durch das sie entkommen konnten. Daß von fünfzig Burschen, die das Schwimmen betrog-

ten, zwanzig ihr Leben verloren, war keine Seltenheit. Zweihundert Meilen weiter unten am Strom, wo es Dörfer und Städte gab und Motorboote fahren konnten, war es ein Sonntagsvergnügen, Trozas zu schwimmen. Aber diese schöne und angenehme Arbeit zu tun, war keinem der Burschen vergönnt, die in den Monterias arbeiteten. Die mußten zurückkehren in die Tiefen des Dschungels, lange vorher, ehe der Strom das erste Dorf erreichte. Hier übernahmen andere Arbeiter, meist Ortsansässige, kleine indische Bauern und selbständige berufsmäßige Canoe-Führer, die im Tagelohn oder im Stücklohn arbeiteten, das Auffangen der Stämme und das Bauen der Flöße. Etwa zehn Meilen aufwärts des Stromes waren auf beiden Ufern britische Männer mit Gewehren und Revolvern auf Wache, um zu verhindern, daß etwa Muchachos der Monterias das Abschwebben der Trozas benutzten, um jene Dörfer und Städte zu erreichen und zu entkommen. Nachts konnte keiner entfliehen. Das wußten die Wachen. Darum brauchten sie nur am Tage gut auf dem Posten zu sein. Nachts konnten Flüchtlinge nicht zwischen den Stämmen herumschwimmen oder auf den Stämmen entlang laufen, und die Ufer, dicht bedeckt mit Dschungel, bargen zu viele Gefahren, um auf diesem Wege zu entkommen. An irgendeiner Stelle mußten die Flüchtlinge wieder auf den Pfad gelangen, und sobald sie auch nur in die Nähe eines Ortes kamen, fielen sie den Wachen in die Hände.

Als don Severo hier in dem Hauptcamp anlangte, fehlten noch etwa vier Wochen bis zu dem Tage, den er und don Felix als ersten Abflößtag festgesetzt hatten.

Fortsetzung folgt



Erst-Abdruck in Deutschland

50. Fortsetzung

Alle Capataces, oder wenigstens von jedem einzelnen Distrikt der erste Mann, der Mayor-domo, waren hier in das Camp gerufen worden, um bei der Neueinteilung der Distrikte, die durch das Ausscheiden des don Acacio nötig geworden war, zuzugehen zu sein und ihre neuen Arbeitsfelder und Distrikte zugewiesen zu bekommen.

Die Region Nord, die don Severo bisher geleitet hatte, verband er nun mit der Region West und auch mit einem großen Stück der Region Süd, um don Felix zu entlasten, der wie bis jetzt auch weiterhin die Administration befehligt. Diese Regionen, die don Severo nun übernahm, waren so gut wie nicht aufgeschlossen, und sie erforderten darum die ganze Aufmerksamkeit und Arbeit eines sehr erfahrenen Mannes.

In der Administracion fielen jetzt zahlreiche Arbeiten fort, weil der Regenperiode wegen keine Post durchkam. Darum konnte don Felix jene Distrikte der Regionen Nord, Ost und Süd übernehmen, die der Stadt, also der

Administracion, nahe genug lagen. Dazu übernahm don Felix auch noch jene neuen Distrikte, die auf der anderen Seite des großen Flusses sich befanden und in diesen Wochen aufgeschlossen werden sollten.

Freilich konnte don Felix nicht ständig die Regionen abwandern, denn in der Administracion kamen nun bald neue und wichtige Arbeiten hinzu, die Aufsehern nicht anvertraut werden konnten, weil sie zu den wichtigsten Aufgaben gehören, die in einer Monteria zu erfüllen sind, wenn die Company keine Verluste erleiden will. Die Monteriastadt lag am Ufer des Hauptstromes, Alle Trozas, die der Company gehörten, schwemmten hier vorüber und wurden hier kontrolliert. Und mit dem Beginn der Regenzeit fing es an, hier recht lebhaft zu werden.

In der Monteriastadt war das Hauptquartier der Flößerguppen, die sowohl den Fluß aufwärts wie abwärts das Flößen und Schwimmen zu regeln hatten. Es war deren Aufgabe, Stockungen der sich aufstürmenden Stämme zu vermeiden, oder wenn sie geschahen, sie aufzubrechen.

Mißlungene Rache

Als der „Don Giovanni“ in Prag mit lautestem Beifall in Szene gegangen war, verlebte Mozart im Kreise seiner Freunde Stunden heiterer Geselligkeit. Er versprach dabei zuweilen das Blaue vom Himmel herunter. Vor allem war er schnell zur Hand mit der Widmung von Kompositionen musikalischer Damen gegenüber. Da wirkte in Prag Madame Duschek als angesehene Sängerin, der Mozart sehr zugetan war. Ihr nun hatte der Meister längst eine neue Konzert-Arie versprochen.

Es vergingen Wochen seines flüchtigen Prager Aufenthalts. Aber Mozart spukten längst dringendere Dinge im Kopfe. So kam er nicht dazu, das versprochene Stück niederzuschreiben. Das hartnäckigste Mahnen seiner Freundin trug keine Früchte. Als Madame Duschek ihn eines Tages in ihre Besetzung auf dem Weinberg lud, war Mozart aber doch recht verwundert, da sie ihn vor versammelter Gesellschaft mit entzückendem Lächeln kurzerhand in einem Gartenzimmer einsperrte und erklärte, sie werde ihn nicht eher herauslassen, bis die Arie fertig sei.

Der Komponist, nicht wenig verblüfft über diese Art, wie man ihm gleichsam die Pistole auf die Brust setzte, machte galante Miene zu diesem Spiel. Er nahm sich aber stillschweigend vor, eine diskrete Rache zu üben. Da Papier und Feder bereit lagen, blieb ihm nichts weiter übrig, als sich flugs an die Arbeit zu machen. Er lächelte in sich hinein, weil es ihm gelang, in die Koloraturen verzwickte Modulationen hineinzukomponieren, von denen er annahm, daß der Vortrag der Madame Duschek über sie stolpern müßte.

Nach vollendeter Arbeit trat er aus dem „Gefängnis“ und erklärte der schalkhaften Freundin, wenn sie nicht auf der Stelle die Arie rein und richtig singe, würde es ihm gar nicht einfallen, sie ihr zu widmen. Mozart bestand darauf, sofort die Probe aufs Exempel zu machen. Aber wie war er und all die Gäste erstaunt, als die Sopranistin mit ausgiebiger Stimme die Arie ohne Fehl bewältigte. „Da habe ich meine Koloraturen Ihrer Kehlerfertigkeit just auf den Leib komponiert“, meinte Mozart zu strahlenden Madame. „Ein Bravo Ihrer geläufigen Gurgel und Ihrer spassigen Idee! Da werd ich mich jetzt immer einsperren lassen müssen, wenn ich für eine charmante Dame eine Arie schreibe!“

h. t.

Vor 75 Jahren wurde Jack London geboren:

Vom Zeitungsjungen zum Weltautor

Abenteuerlich wie sein Leben sind auch die Romane und Geschichten dieses Teufelkerns aus San Francisco, der John Griffith hieß und sich als Schriftsteller Jack London nannte. Ehe er aber mit seinen Goldgräber- und Südeegeschichten berühmt wurde, wählte ihn das abenteuerliche Dasein als Zeitungsausträger, Hausdiener, Tellerwäscher und hungernder Student an der Universität von Kalifornien durch. Das zehnte Kind eines armen Trappers und späteren Polizisten lief seinen Eltern mit 14 Jahren kurzerhand davon, um es auf eigene Faust mit dem Leben zu versuchen. Und es machte es dem schwer arbeitenden Jungen nicht leicht. Unter harten Erfahrungen und bitteren Enttäuschungen lernte er am eigenen Leibe die Welt sozialer Ungerechtigkeiten kennen. Er ging, auch als er schon mit literarischen Erfolgen aufwarten konnte, durch die Schatten der Unterwelt, die Trostlosigkeit der Londoner Slums. Ihn packte der kalifornische Goldrausch, mit den Robbenfängern zog er hinaus, bei den mexikanischen Aufständischen und im Fernen Osten versuchte er sein Glück als Kriegsberichterstatter. Auf einem eigenen Schiff lernte er die Südsee kennen. Und zwischen allem Umhergetriebensein entstanden mit erstaunlicher Produktivität seine Bücher, die den Namen Jack Londons bald

in alle Welt trugen und ihn zu einem der begehrtesten und gelesesten Schriftsteller machten. Es waren die Bücher eines Dichters und eines ganzen Mannes. Die Realitäten des Lebens sind in ihnen so kraftvoll und männlich dargestellt wie die jugendbegeisternde Romantik und Kameradschaft und die Freude am Abenteuerlichen. „Der Sohn des Wolfs“, „Ruf der Wildnis“, „Lockruf des Goldes“, „Der Ruhm des Kämpfers“, „An der weißen Grenze“, „Siwash“, „König Alkohol“ und „Abenteurer des Schienenstrangs“ sind nur einige besonders erfolgreiche Bücher aus einem Lebenswerk, das 19 Romane, 152 Kurzgeschichten, 3 Theaterstücke und 8 soziologische und autobiographische Schriften umspannt. Auf einer mit 30 000 Eukalyptusbäumen bepflanzten, von riesigen Rinder- und Pferdeherden bevölkerten Farm verbrachte der Gefeierte mit dem in allen Erdteilen bekannten Namen die letzten Jahre seines vierzigjährigen Lebens, das am 22. November 1916 erlosch. W. S.

Vom Bundespräsidenten Professor Heuß ist im Franz-Mittelbach-Verlag, Stuttgart, unter dem Titel „Die deutsche Nationalidee im Wandel der Geschichte“ ein Werk erschienen, in dem die Äußerungen deutschen Nationalbewußtseins vom Beginn des 19. Jahrhunderts bis in unsere Tage aufgezeigt werden.

KULTUR-NOTIZEN

Nachwuchsmatinee in der Stuttgarter „Mausefalle“

Willi Schaeffers „Kabarett der Komiker“, das zur Zeit in der Stuttgarter „Mausefalle“ gastiert, wird am 28. Januar eine einmalige Studiomatinee veranstalten, an der künstlerischer Nachwuchs auf dem Gebiet des Kabaretts mitwirken kann. Artisten, Tänzer und Tänzerinnen, Sänger und Sängerinnen, sowie junge Schauspieler, die an der Matinee mitwirken wollen, sollen sich schriftlich beim „Kabarett der Komiker“ in der Stuttgarter „Mausefalle“ zur Vorprüfung anmelden.

Kokoschka-Ausstellung in Mannheim

In der Mannheimer Kunsthalle ist am Dienstag eine Ausstellung mit fünfzig Werken Oskar Kokoschkas eröffnet worden. Die Ausstellung, die bis 28. Januar geöffnet sein wird, zeigt Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und druckgrafische Arbeiten des in England lebenden Künstlers.

Göttinger Universitätszeitung

Zu seinem offiziellen Mitteilungsblatt hat jetzt der deutsche Forschungsrat in der deutschen Forschungsgemeinschaft die in Göttingen erscheinende „Deutsche Universitätszeitung“ bestimmt. Das Blatt wird künftig regelmäßig Nachrichten des deutschen Forschungsrates und von Zeit zu Zeit zusammenfassende Darstellungen über seine Arbeit veröffentlichen.

Grabungen in Singen werden fortgesetzt

Die Ausgrabungen in der Nordstadt von Singen a. H. werden im kommenden Frühjahr durch das Landesamt für Ur- und Frühgeschichte mit Unterstützung der Stadt Singen fortgesetzt. Im Frühjahr 1960 waren bei den Grabungen in

Friedhöfen der Kulturepochen zwischen Neolithikum und Hallstattzeit aufsehenerregende Funde gemacht worden.

„Haus der Philatelie“

Die Münchener Stadtverwaltung hat ein „Haus der Philatelie“ ins Leben gerufen, in dem Quarzlampe, Mikrometer und alle modernen Sammelbehälter zur Verfügung stehen. Die Bibliothek umfaßt über 10 000 Werke und ist damit eine der größten ihrer Art in der Welt. Zu ihren Beständen gehört auch der erste, handgeschriebene Briefmarkenkatalog.

Bildungshungriges Jugoslawien

Die Zahl der Fakultäten der Jugoslawischen Universitäten ist von 35 vor dem Kriege auf

Morgen wird das Deutsche Theater Göttingen (Leitung Heinz Hilpert) das Schauspiel „Heimkehr“ des italienischen Dichters Valentino Bompiani für Deutschland erstaufführen. Helmut Henrich führt Begie. Unser Bild zeigt das Ensemble bei einer Shakespeareaufführung in Hannover. Nach Hilde Krahl und Friedrich Schönfelder werden jetzt auch Milla Kopp und Erich Ponto für den Rest der Spielzeit aus Stuttgarter Staatstheater zurückkehren.



Magische Wirkung des bewegten Bildes

Blick ins Leben oder Bildtapete? — Fernsehprobleme und -Aufgaben der Zukunft

Die technischen Probleme des Fernsehens sind in der Hauptsache gelöst. Von dieser Seite her könnte mit der Sendung eines öffentlichen Fernsehprogramms im Bundesgebiet schon morgen begonnen werden. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten des deutschen Fernsehens allerdings sind noch nicht geschaffen. Ueber das Fernsehprogramm schließlich und über alle Fragen, die mit der Reaktion der Menschen vor dem Empfänger zusammenhängen, hat man eben erst begonnen nachzudenken. Beim NWDR wurde ein kleines Ensemble zusammengestellt, um mit ihm die Entwicklung eines Hörspielstils in Versuchsendungen zu erarbeiten.

Hypnotisches Viereck

In den USA sind jetzt rund 7 Millionen Empfangsgeräte in Benutzung. Es hat sich dort gezeigt, daß der Einfluß des Fernsehens auf Bewußtsein und Lebensformen der Menschen stärker zu werden verspricht, als es die Einwirkungen von Film und Rundfunk je waren. Es war vorauszu sehen, daß das Interesse des Fernsehpublikums am Kinobesuch zurückgehen würde. Aber das Fernsehen zieht die Menschen auch von Sportplätzen fort, wie überhaupt die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen abnimmt. Der Verkauf von Büchern geht zurück und erstaunlicherweise auch der Absatz von Alkohol. Kinder verbringen bis zu 35 Stunden in der Woche vor dem Empfangsgerät und vernachlässigen darüber in gleichem Maße Schule und Spiel. Von dem bewegten Bild in der Zimmerecke scheint auf Erwachsene und Kinder eine hypnotische Wirkung auszugehen, wie sie der Blick der Schlange auf das Kaninchen hat.

Beginn neuer Häuslichkeit?

Man will in Amerika in diesem Beieinandersitzen der Familie vor dem Fernsehgerät den Beginn einer neuen Häuslichkeit erkennen. Aber bedeutet es wirklich eine Stärkung der Gemeinsamkeit, wenn Eltern und Kinder zwar im selben Raum nebeneinander sitzen, aber unbeteiligt aneinander mit Auge und Ohr ganz dem Erlebnis hingegeben sind, das ihnen über Lautsprecher und Fernsehschirm vermittelt wird? Besteht nicht vielmehr die Gefahr, daß in einer solchen Scheingemeinschaft der von der Magie

des sprechenden Bildes Gebannten menschliche Bindungen verschwinden? Wir kennen die Narkose, zu der der Film werden kann; wir wissen um die Radiosüchtigkeit, die eine innere Leere durch den wahllosen Dauerlärm des Lautsprechers zu übertönen sucht. Was ist da in Zukunft einmal von dem zum Fernsehen vervollkommenen Zusammenfassung dieser beiden Medien zu erwarten?

Kammerspiel-Dramaturgie

Es liegt nicht in der Macht des Menschen, sich einer technischen Entwicklung zu entziehen, aber es ist ihm anheim gegeben, ihre Möglichkeiten zum Guten zu nutzen. Das Fernsehen verlangt von denen, die es handhaben, die Aufspürung seiner eigenen Gesetze. Seine Dramaturgie muß ganz neu, unbeeinflußt von vorhandenen Kunstformen, entwickelt werden. Es braucht Programme, die die Bewußtseinsaktivität der Menschen vor dem Fernsehschirm anregen, statt sie auszuschließen. Soweit überhaupt das Fernsehen von einem Vorbild bestimmt werden kann, wird es das des gedanklichen Inhalt lebenden Schauspiels sein, nicht das Vorbild des Films, der aus der optischen Spannung lebt. Diese Entwicklung bestimmt schon die Begrenztheit des Empfangsschirms, auf dem ein stark bewegtes Geschehen, das auf der Riesensfläche der Leinwand überzeugt, zur wirren Unklarheit werden muß. Die intime Atmosphäre des Fernsehens im Heim fordert eine Dramaturgie ähnlich der des Kammerspiels, um den Zuschauer per-

sönlich anzusprechen, um ihn innerlich zu beteiligen und nicht nur zu zerstreuen.

Um dieses selbstschöpferische Beteiligen und aus ihm ein intensiveres Lebensgefühl zu erwecken, wird der Fernsehfunk vorzüglich Sendungen bringen müssen, die nicht schildern, sondern fragen. Die nicht mit Ergebnissen aufwarten, sondern Probleme zeigen. Die kleinen unpolitischen und nachdenklichen Berichte könnten Themen einer Fernsehreportage liefern.

Ungeahnte Möglichkeiten

Der Rundfunk hat immer wieder versucht, seinen Hören Wissen zu vermitteln. Diese Versuche scheiterten zumeist an der Trägheit des Ohres, das für Probleme aller Art, ohne die Unterstützung des Auges, nur beschränkt aufnahmefähig ist. Welche Möglichkeiten eröffnen sich hier dem Fernsehen! Man denke etwa an einen astronomischen Vortrag, zu dem die Himmelskörper in vielfacher Vergrößerung über den Fernsehschirm wandern, oder an einen Reisebericht, der uns Landschaft und Menschen gleichzeitig in Bild und Ton ins Haus bringt.

All diese Chancen des Fernsehens, und sie werden sich noch vervielfältigen, wenn erst die gestaltende Programmarbeit beginnt, ihre Möglichkeiten auszuloten, liegen vor uns. Sie können uns hoffen lassen, daß trotz vieler Bedenken das Fernsehen zu einem Medium der Verbindung zwischen Mensch und Umwelt wird, das unser Leben bereichert.

J. F. Warner.

Bayreuth verpflichtete bisher 22 Künstler

Sängerinnen und Sänger, unter ihnen sieben Oesterreicher, sind bisher für die Bayreuther Richard-Wagner-Festspiele 1961 (29. Juli bis 19. August) verpflichtet worden. Nach Mittelung der Festspielleitung wurden als Mitwirkende gewonnen:

Bernd Aldenhoff-Dresden (Siegfried), Hans Berg-Wuppertal, Fred Dalberg-Johannisburg, Walter Fritz-Lübeck, Elisabeth Höngen-Wien (Fricka), Hans Hopf-Düsseldorf (Stolz), Paul Kuen-München (Mime), Erich Kunz-Wien (Beckmesser), George London-Wien (Amfortas), Wilma Lipp-Wien (Waldvogel), Christa Ludwig-Frankfurt/Main, Hanna Ludwig-Koblenz, Arnold van Mill-Antwerpen, Martha Moedl-Hamburg, Heinrich Pflanzl-Dresden, Hermann Rohrbach-Lübeck, Elisabeth Schwarzkopf-Wien (Eva), Ruth Siewert-Viersen (Erda), Günther Treptow-Berlin/Wien (Siegmund), Astrid Varnay-New York (Brünnhilde), Ludwig Weber-Wien und Wolfgang Windgassen-Stuttgart (Parsifal).

Die Festspiele werden mit Beethovens 9. Symphonie unter der Leitung von Dr. Wilhelm Furtwängler eröffnet. In neuer Inszenierung werden „Parsifal“ und der erste „Ring“-Zyklus von Prof. Hans Knappertsbusch „Die Meistersinger von Nürnberg“ und der zweite „Ring“-Zyklus von Herbert von Karajan dirigiert. Die Nachfrage nach Karten aus dem In- und Ausland ist außerordentlich stark. Bisher wurden rund 15 000 Karten abgesetzt, davon sind zwei Drittel fest verkauft, die übrigen liegen bei ausländischen Reisebüros in Kommission. Für die Aufführungen bis zum Beginn der zweiten Augustwoche ist nur noch eine geringe Zahl von Eintrittskarten verfügbar.

Prof. Worringer 70 Jahre alt

Der Kunsthistoriker Professor Wilhelm Worringer begeht morgen in München seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der heute als Privatgelehrter in München lebt, lehrte an den Universitäten Bern, Bonn, Königsberg und Halle. Den Lehrstuhl an der Universität Halle verließ Worringer erst im vergange-

nen Jahr. Der Name Worringer, zu dessen Hauptwerken „Griechentum und Gotik“, „Formprobleme der Gotik“, „Aegyptische Kunst“ und Arbeiten über die altdeutschen Buchillustrationen gehören, wurden vor allem in der Diskussion um die moderne Kunst bekannt. Mit seinem 1908 veröffentlichten Beitrag zur Stilpsychologie „Abstraktion und Einführung“ schuf er die klassische Programmschrift des Expressionismus, die noch heute grundlegende Bedeutung hat. Der Verlag R. Piper und Co., München, brachte das Buch vor kurzem neu heraus, wie auch die im Gespräch über moderne Kunst immer wieder genannte kleinere Schrift „Problematik der Gegenwartskunst“. In dieser Schrift umreißt Worringer in konzentrierter und klarer Form die Möglichkeiten und Grenzen der modernen Malerei.

Es kommt ein Gefühl von Heimweh und Reue über uns, wenn wir ein paar Seiten im Homer lesen oder etwa eine Schilderung Goethes von einem Sonntag auf einem Bauernhofe: das stille, reinliche Haus, die blanken Scheiben, der feiernde Garten, die geschäftig zum Frühstück und Kirchgang sich rüstenden Bewohner: Glückesfülle der heiligen Natur! Wie beschönend für uns, die wir nicht wissen, mit was für Sensationen wir einen Feiertag, den Augenblick, wo die Maschine des äußerlichen Betriebs stille steht, vorüberheizen sollen.

Unser Geld, unsere Moden, unsere Künste, unsere Launen, unser Unrat und Zierrat — alles hilft doch nicht; es ersetzt die goldene Quelle der Phantasie nicht, die hinter uns im Kinderlande liegt und die wir für Sümpfe und Wasserkünste verlassen haben. Ricarda Huch.

Giraudoux „Intermezzo“ in Berlin

Jean Giraudoux, der französische Dichter, der vor einigen Jahren starb, ist in letzter Zeit in Deutschland sehr in den Vordergrund gerückt. Seine Stücke wie „Der Trojanische Krieg findet nicht statt“ und „Die Irre von Chaillot“ waren große Erfolge an unseren Bühnen. Sein Stück „Intermezzo“ ist bei uns kaum bekannt. Es ist ein Zwischenspiel, ein Phantasiestück und Märchen. Das alte Märchen vom Tod und dem Mädchen wird wie in immer währender Wiederkehr abgehandelt, aber der lockende Tod verliert und das Leben hält den Sieg. Die ganze Bürokratie eines Ortes macht sich auf, um die Erscheinung dieses Geistes — es ist der Tod — zu leugnen und unwirksam zu machen. Die Auf-führung im Hebbeltheater unter Karl Heinz Stroux war der schillernden Leichtigkeit des Spiels sehr angemessen. Die Szene, in ganz zarte, feine Farben getaucht, war der gegebenen Ort unbeschwerter Heiterkeit.

Rowohlt weist Vorwürfe zurück

Der Ausschluß des Hamburger Verlegers Ernst Rowohlt aus dem Börsenverein deutscher Verleger- und Buchhändlerverbände wird in der ersten Januarnummer des PZ-Archivs gefordert, das Heinz Baumeister, Ernst Tiliach und Dr. Josef K. Witsch im Auftrage des publizistischen Zentrums für die Einheit Deutschlands in Zusammenarbeit mit der Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit und dem europäischen Informationsdienst GmbH, in Köln herausgegeben. Rowohlt wird „Verrat der Prinzipien“ vorgeworfen, zu denen sich der deutsche Buchhändler bekenne. Er habe sich „eindeutig auf die Seite der kommunistischen Welt-Eroberer“ gestellt und u. a. nach einem Bericht der sowjetamtlichen „Täglichen Rundschau“ erklärt, er würde sich freuen, wenn gesamtdeutsche Verhandlungen im Rahmen der Vorschläge der Regierung der deutschen demokratischen Republik zustande kämen.

Ernst Rowohlt bezeichnet in einer Erklärung den Vorwurf des Verrats der Verleger-Prinzipien als „geradezu lächerlich“. Er habe sein Interesse an einem einigen Deutschland immer zum Ausdruck gebracht und werde das auch in Zukunft sowohl persönlich wie in seiner Eigenschaft als Verleger ohne Bindungen nach der einen oder anderen Seite tun.

KARLSRUHE

von A bis Z

„Die Bank der Armen“

„Schließlich sind wir kein soziales Institut“

Früher Pfandleihanstalt — heute diskret Karlsruher Darlehensanstalt

Die Wahlbezirke des Stadtkreises

Ostliche Innenstadt: Hans-Thoma-Schule
 Westliche Innenstadt: Fichte- und Leopoldschule (Zwischengrenze Hirschstraße)
 Oststadt: Tullaschule I und Studentenhaus (Zwischengrenze Georg-Friedrich-Straße)
 Südstadt: Uhland- und Nebenisschule II (Zwischengrenze Luisenstraße)
 Südweststadt: Südend- und Goetheschule (Zwischengrenze Jolly-, Bahnhofstr. und Tiergartenweg)
 Weststadt: Helmholtz- und Gutenbergschule (bis Lessing-, Virchow- und Freydorferstr., einschl. Hardtwaldsiedlung in der Helmholtzstraße)
 Mühlburg: Waisenhaus- und Hardtschule
 Altsiedlung: Römerhof
 Grünwinkel: Neue Schule
 Daxlanden ohne Rheinstrandsiedlung: Volksschule
 Rheinstrandsiedlung: Bauhof, Am Anger Nr. 27
 Kniellingen: Volksschule
 Beiertheim: Volksschule
 Bulach: Volksschule
 Weiherfeld: Rechts der Alb Nr. 28 (Eingang Nürnberger Straße)
 Dammersstock und Großteil der Gartenstadt: Schloßschule
 Groß-Rüppurr und kleiner Teil der Gartenstadt: Volksschule
 Rintheim: Volksschule
 Hagfeld: Volksschule
 Durlach, westlicher Teil und Stadtmitte: Friedrichschule
 Durlach, östlicher Teil: Gewerbe- und Handlungsschule
 Aue: Neue Schule

Außer diesen Wahlbezirken des Stadtkreises sind für Kranken- und sonstige Anstalten 9 selbständige Wahlbezirke eingerichtet.

„Auf keinen Fall sind wir ein Amt für Fürsorge. Wir müssen Geschäftsleute sein, im andern Fall kämen wir unter die Räder. Wenn wir eine soziale Aufgabe erfüllen, dann nur, indem wir dem Fürsorgeamt eine ganze Reihe von „Anwärtern“ entziehen. Aber sonst — das Risiko wäre viel zu groß. Wir haben 500 Quadratmeter Raum — der Quadratmeter kostet sechs D-Mark. Wir sind mit ganzen 400 000 Mark gegen Einbruch und Diebstahl versichert und für die gleiche Summe gegen Feuer. Rechnen Sie weiter, wir haben das Personal zu unterhalten, die Alarmanlage und eine Versteigerung bedeutet oft ein Verlustgeschäft für uns“, erklärt der Leiter der Darlehenskasse.

Der Zweck eines Leih- und Pfandhauses ist die Gewährung verzinslicher Darlehen gegen Faustpfänder. Das kann die Kundschaft am Schwarzen Brett lesen. Die Zinsen betragen im ersten Monat fünf Prozent, im zweiten Monat sechs und im dritten sieben Prozent, wobei jeweils die vier Prozent Unterhaltungskosten mitbegriffen sind. Gelegenheitskredite waren schon immer teuer.

Der Vorgang im Pfandhaus ist Schablone. Antrag ausfüllen, Gegenstand abgeben, ein Schätzer prüft sorgfältig, an der Kasse werden nicht über 80 Prozent des Realwerts ausgezahlt. Alles zusammen dauert fünf Minuten. Die Kette der Kreditsuchenden reißt nicht ab.

Nach drei Monaten muß das Pfand eingelöst werden — oder es kann eine Verlängerung von weiteren drei Monaten gewährt werden, vorausgesetzt, daß der Verpfänder eine Teilzahlung leistet. Im anderen Falle kommen die Gegenstände unter den Hammer.

An einem Schalter hängt die Liste der Gegenstände, die nicht angenommen werden: Kunstgegenstände, Bilder, Bücher, Keramikwaren, Glas- und Porzellanwaren, optische Geräte, Maschinen, Beleuchtungskörper, elektrische Geräte, Sommerkleider und Silber, außerdem sperrige Güter, wie beispielsweise Möbel.

Herrenanzüge nicht rentabel

„Pelzmäntel nehmen wir auch nicht gern — und dann Damenwäsche und -kleider. Herrenanzüge sind rentabel — ich meine bei Versteigerungen. Schuhe, Uhren, Nähmaschinen, Fotoapparate — das alles bringt wenigstens etwas ein, aber mit Frauenkleidung ist nichts zu machen. Und dann Silber: Oft bringen Leute einen Silberring — wir bezahlen nur den reinen Silberwert minus 20 Prozent. Das Kilo Silber kostet heute 110 DM — der Ring hat vielleicht einen Silbergehalt von acht Gramm. Solch geringe Summen können wir gar nicht auszahlen.“ Am Schwarzen Brett steht: „Darlehen sollen nicht unter fünf und nicht über 2000 D-Mark betragen.“ Darlehen bis zu acht DM sind ohnehin für das Institut nicht rentabel.

Am 20. Februar 1950 wurde die Karlsruher Darlehensanstalt in der Schlachthausstraße 8 eröffnet. Nachdem die Währungsreform gewissermaßen eine neue Kategorie von Menschen hervorgebracht hatte, die Währungsgeschädigten, nachdem der Geldüberhang beseitigt war und der Kapitalmangel sich bemerkbar machte — besonders für den kleinen Mann — da entstanden im gesamten Bundesgebiet wieder die Pfand- und Leihanstalten — nur trugen sie diesmal sehr diskret die Bezeichnung „Dar-

lehensanstalt“. Diskretion ist an dieser Stelle zwar nicht notwendig, denn kein Geld besitzen, heißt noch lange nicht unehrenhaft sein. „Gestern war eine Frau hier, die einmal die reichste Frau von ganz Karlsruhe war, um 300 Mark auf ein Schmuckstück zu beliehen“, erzählt der Geschäftsführer. „Im allgemeinen kommen die Leute lieber zu uns, als aufs Fürsorgeamt, denn dort muß ein ganzer Beamtenapparat in Bewegung gesetzt werden, meist werden die Angaben dann noch durch einen Beamten an Ort und Stelle überprüft.“

Die Menschen die sich an den drei Schaltern drängen sind irgendwie gleich und uniform. Abgehärtete Gesichter, die Kleidung abgenutzt, an den Ellbogen durchgeschuert, fadenscheinig, die Schuhabsätze abgetreten, so warten sie am Schalter und nehmen schließlich das Geld in Empfang ohne einen Schimmer Freude, denn im gleichen Augenblick entsteht die neue Sorge, wie zurückzahlen. Oder wie lange reicht die kleine Summe, um eine Familie zu ernähren?

Meist sind es Frauen, die an den Schaltern stehen. Sonst sind es Flüchtlinge, Erwerbslose, freiberuflich Tätige, Rentempfänger, Kriegserwitwen, manchmal ehemalige Berufs-offiziere — ja es geht bis zum bodenreformierten Großgrundbesitzer, dem Pleck's Sowjetrepublik zu heiß geworden ist. Gelegentlich kommen Studenten, oder irgendjemand, der in Baden-Baden zu lange im Spielsaal gesessen ist. Häufig kommen auch Kaufleute, wie jener aus Pforzheim, der, um seine Steuern zu zahlen zwanzig Schweizer Uhren beliehen ließ. „Wenn jemand schnell einen Wechsel einlösen muß, dann helfen wir — eine Bank macht so etwas nicht.“

Im letzten Jahr verzeichnet die Statistik der Karlsruher Darlehensanstalt 67 113 Neubeliehungen einschließlich der 3492 Verlängerungen. — In den Lagerräumen werden laufend über 10 000 Pfänder aufbewahrt. Zur Zeit werden monatlich 2000 Pfandscheine ausgestellt. Das Arsenal der Darlehensanstalt ist bis zum letzten Platz ausgefüllt — Nähmaschinen, Bettwäsche, Fahrräder, ein oder zwei Geigen, dort mehrere Regale mit Schuhen, dann wieder Radioapparate, Mäntel und Schreibmaschinen — tausend Gegenstände und tausend Geschichten, die in keinem der Bücher der Anstalt verzeichnet sind.

...bis Pfand Nr. 10 600...

Am mittleren Schalter ist ein Schild angebracht. Am Mittwoch, den 17. Januar, 14 Uhr, Versteigerung der nicht ausgelösten Pfänder bis zur Nummer 10 600. ... Zehn bis fünfzehn Prozent aller Pfänder kommen unter den Hammer. Verschiedene Kunden haben nahezu drei Dutzend Pfandscheine in der Tasche, mit dem Geld wird einmal gut gelebt und um die Zurückzahlung macht man sich keine Sorgen.

Gewiß das Geld ist teuer, d. h. die Zinssätze sind sehr hoch, und somit ist das geborgte Geld außerordentlich belastet, aber die „Geldmoral“ ist teilweise auch sehr schlecht. Gelegentlich kommen auch ein paar schwere Jungens, die irgendwo „eingekauft“ haben und nun ihre Ware entweder selbst oder durch einen Hehler auf rasche Weise verschauern wollen. Doch das Institut sichert sich durch die Aufforderung zum Vorzeigen der Kennkarte, die Personalien werden dann auf der Leihkarte eingetragen und die Kripo interessiert sich von Zeit zu Zeit für die Namenlisten.

Es ist inzwischen fünf vor Zwölf. Am Schalter hat der Verkehr noch nicht nachgelassen. — Kinderwäsche, — nein, bedauere. — Der Nächste Bitte! — dpr-

Der Mehlpreis steigt — und der Brotpreis?

Versorgung der Bäckereien mit Mehl und Brennstoff gefährdet

Die Bäckerinnung Karlsruhe behandelte in ihrer gestrigen Sitzung die Frage einer erneuten Brotpreiserhöhung, bedingt durch das Ansteigen der Preise auf dem Mehlmarkt. Der Brotpreis war schon immer „politisch“, d. h. von den politischen Ereignissen abhängig, erklärte Obermeister Dennig, aber noch nie sei der Brotpreis so starken Schwankungen ausgesetzt gewesen, wie im letzten Jahr. Das Bäckerhandwerk bedaure diese Entwicklung, denn es sei keineswegs an einer Preiserhöhung interessiert. Die Hauptschuld an der Entwicklung im vergangenen Jahr trage die Regierung, die es versäumt habe, nachdem bekannt wurde, daß die Getreidesubventionen eingestellt würden, geeignete Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Mehlpreises zu treffen.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal

5000 kg Zucker verschoben

Wegen Zuwiderhandlung gegen § 18 des Wirtschaftsstrafgesetzes, Verstoßes gegen Preisvorschriften und Koppelungsverbot, sowie Verletzung der Buchführungspflicht verurteilte das Schöffengericht den Kaufmann Werner H. aus Karlsruhe zu 1000 DM Geldstrafe. Der Mehrerlös von 843 DM ist an das Land Württemberg-Baden abzuführen, während sichergestellt 2,5 Zentner Zucker eingezogen werden. In der zuckerknappen Zeit des August bezog H. auf das Zuckerkontingent eines in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Lebensmittelgroßhändlers von der Zuckerfabrik Waghäusel 5000 kg Zucker. Um die Zuckerlieferung bezahlen zu können, nahm er bei der Werkküche eines Karlsruher Betriebes, die er schon längere Zeit mit Suppen-erzeugnissen belieferte, ein Darlehen von 5500 DM auf, wofür er sie mit 2000 kg Zucker bedachte. Den übrigen Zucker setzte er an verschiedene Abnehmer zu überhöhten Preisen ab. So erhielt ein Speiseeishersteller 400 kg zum überhöhten Preis von 150 DM für je 100 kg, 400 kg zwei Bäckermeister in Kniellingen, während eine Mineralwasserfabrik 800 kg übernahm und sich zur Abnahme von 50 kg Süßstoff, der schwer verkäuflich war, bereitfand. Eine Lebensmittelhandlung in Herrenalb erhielt 200 kg für 170 DM und eine Firma in Baden-Baden 900 kg für 170 DM, die sie mit Verlust zum normalen Preis an ihre Kundschaft verkaufte. Der Gewinn des Angeklagten war nicht erheblich, da er die Sackschulden der bezugsberechtigten Firma, sowie die Transportspesen übernahm. Er handelte wohl in der Hoffnung mit den Zuckerlieferungen den Absatz seiner anderen Waren steigern zu können.

Ein folgenschwerer Faustschlag auf dem Sportplatz

Wegen schwerer Körperverletzung stand der 30jährige Emil B. aus Neureut vor dem Schöffengericht. Er hat nach der Anklage am 10. April 1950 während eines Verbandsspiels zwischen den Handballmannschaften Neureut und Blankenloch auf dem Sportplatz der Turngemeinde Neureut als Spieler der ersten Mannschaft nach einem von dem 17jährigen Spieler Walter Just aus Blankenloch von der gegnerischen Mannschaft verursachten und mit Strafwurf geahndeten Foul und einem Wortwechsel dem Just von hinten einen Faustschlag an die rechte Schläfe versetzt. Just erlitt einen Bruch des rechten Schläfenbeins und eine schwere Hirnschädigung, die zu linksseitigen Lähmungserscheinungen und

Statt dessen wurden einige Steuern gesenkt — folglich verringerten sich die Bundeseinnahmen, dann sollte der Mehlhandel mit seiner Verdienstspanne erhalten — die ist aber inzwischen um 0,50 DM vergrößert worden — und nach dem Motto „Den Letzten beißen die Hunde“, wurde den Bäckern die Schuld in die Schuhe geschoben.

Statt drei Sack Mehl, erhält der Bäcker heute zwei für hundert Mark. Mit einer erneuten Mehlpreiserhöhung sei zu rechnen. — Gleichmaßen sei auf dem Gebiet der Brennstoffversorgung eine Teuerung eingetreten, zu der noch der Mangel an Briketts komme, so daß der Bäcker oftmals zu unrationellen — eben teureren Brennstoffen greifen muß. Besonders tragisch sei die Situation in den Land-

gemeinden und bei zwei Betrieben in einem Dorf sei es schon vorgekommen, daß der eine habe schließen müssen.

Es liege jetzt an der Bundesregierung, fuhr Obermeister Dennig fort, die Versorgung der Bäckereien mit Mehl und Kohle sicherzustellen. Im anderen Falle sei das Bäckerhandwerk gezwungen — nach Verbrauch der Vorräte den Preis zu erhöhen — wahrscheinlich um 2,5 Pfennig pro Kilo.

Bäckermeister Arnold aus Rüppurr ergänzte die Ausführungen Obermeisters Dennig durch seinen Bericht über die Entwicklungen auf dem Mehlmarkt im vergangenen Jahr. Bis Anfang Dezember kostete ein Sack Mehl von der Type 550 52,70 DM, Mitte Dezember 53,50 DM. Am 1. 1. erfolgte ein weiterer Aufschlag: eine Mark für Weizenmehl und 0,70 DM für Roggen. Die „grüne Front“ sitzt inzwischen auf den Mehlbörsen, weil das die Preise nach oben treibt und auf der Mannheimer Mehlbörse ist effektiv kein Mehl zu bekommen. Außerdem hat die Bundesrepublik größere Bestände an Mehl aus ihren Vorräten nach Jugoslawien geliefert, ohne daß bisher der von den Vereinigten Staaten versprochene Ersatz eingetroffen ist.

Danach kam Obermeister Dennig auf das Konsumbrot zu sprechen und stellte fest, daß die Bevölkerung helles Brot verlange. Die 50:50-Mischung habe sich als unrentabel erwiesen. Die Versammlung erklärte sich mit der Abschaffung im allgemeinen einverstanden. Und der Rest wartet ergeben auf die nächste Brotpreiserhöhung. Man ist ja derlei Dinge schon gewohnt. Außerdem macht die Erhöhung nicht einmal den Preis für zwei Zigaretten aus — denn der Mensch verbraucht laut Statistik im Monat nicht mehr als sieben Laibe Brot = 17,5 Pfennige — Gottseidank! — eu-

Spielplan des Staatstheaters

Heute abend 19.30 Uhr im Schauspielhaus Vorstellung für die Karlsruher Kunstgemeinde, Gruppe 3, „Das Haus der Angst“, Schauspiel für Musik von Bert von Helser.

Otto Mazerath dirigiert bei Radio Stuttgart Generalmusikdirektor Otto Mazerath wird auf Einladung des Süddeutschen Rundfunk heute Abend ein Symphoniekonzert dirigieren. Die Übertragung beginnt 20.05 Uhr.

Ein Fußballfoto-Schwank als Uraufführung Staatsintendant Heinz Wolfgang Wolff hat den Fußballfoto-Schwank „Der Tipster“ des Karlsruher Schriftstellers Franz Julius Schieke zur Aufführung im Badischen Staatstheater angenommen.

Kurz gesagt — klein gedruckt

Orgelkonzert in der Kleinen Kirche. Der durch seine Orgelkonzerte in Karlsruhe bestens bekannte Martin Günther Förstemann, der kürzlich als Leiter der Meisterklasse für Orgelspiel an die neugegründete Staatliche Musikhochschule in Hamburg berufen und zum Professor ernannt worden ist, gibt am kommenden Sonntag, den 14. Januar, 20 Uhr, in der Kleinen Kirche ein Orgelkonzert. Von Buxtehude wird er die Choralphantasie über „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ zu Gehör bringen und von Joh. Seb. Bach u. a. das selten gespielte Präludium und Fuge in f-Moll. Am Beginn der Vortragsfolge steht eine Improvisation Förstemanns über das Weihnachtslied „In dulci jubilo, nun singet und seid froh“. Zu dieser Abendmusik sind die Glieder aller Gemeinden und alle Freunde der musica sacra herzlich eingeladen.

Freireligiöse Gemeinde. Am Samstag, dem 13. Januar, 20.00 Uhr, spricht im Monzsaal, Waldstr. Nr. 79, Dr. H. A. D. J. v. Mannheim, zu dem Thema: „Stehen wir vor dem Weltuntergang?“

„Verhaast“ (Verband der vertriebenen Beamten), bittet alle Mitglieder, an der 13ter Protest-

kundgebung am Sonntag, den 14. Januar, 15.00 Uhr, im Schauspielhaus am Festplatz teilzunehmen. Eintritt frei.

„Um Mitternacht am Broadway“ ist das Motto eines Faschingsballes des Werbefachverbandes Württemberg-Baden e. V., Landesgruppe Baden, am kommenden Samstag, 20.30 Uhr, im „Kühlen Krug“. Eine beschränkte Anzahl Einlaßkarten stehen für Freunde des WFFV zur Verfügung und sind bei der Geschäftsstelle des Verbandes, Eitlinger Str. 16, Telefon 9366, erhältlich.

Aus der Tätigkeit der Berufsfeuerwehr. Vom 2. bis 8. Januar verzeichnete die Karlsruher Berufsfeuerwehr ein Kleinfahrer (Werkstattbrand) sowie 8 Hilfeleistungen verschiedener Art. Ferner wurde in diesem Zeitraum zweimal Unfug am Feuermelder verübt.

AZ gratuliert...

...den Eheleuten Ferdinand Daum, August-Schwall-Str. 8, und Josef Rapp, Schützenstr. 12, zu ihren heutigen goldenen Hochzeiten. Den Jubelpaaren wurden die herzlichsten Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt.

Reicht für drei Pelzmäntel

Aus der Biber-Zuchtfarm Kniellingen wurden in der vorgangenen Nacht 30 Zuchttiere im Werte von 2000 DM gestohlen.

Tödlicher Unfall

In einem Kohlentager im Rheinhafen glitt ein Kranführer auf der Aufstiegsleiter zum Kran aus und stürzte 10 m in die Tiefe. Hierbei erlitt er schwere Verletzungen, an denen er auf der Fahrt zum Krankenhaus verstarb.

Versammlungskalender der SPD

Durlach, Samstag, 13. Januar, 20.00 Uhr, „Alte Residenz“, Mitglieder- und Wählerversammlung. Referent: Karl Konz.

Beiertheim/Bulach, Samstag, 13. Januar, 20.00 Uhr, „Weißer Kuckuck“ in Beiertheim, Jahreshauptversammlung.

Jungsozialisten, Montag, 15. Januar, 20.00 Uhr, Karlsruhof, Mitgliederversammlung. Referent: Alex Müller, MdL., Karl Konz.

Frauengruppe Mühlburg, Mittwoch, 17. Januar, 15.00 Uhr, „Anker“, Frauennachmittag. Freie Aussprache.

Mühlburg, Freitag, 19. Januar, 19.30 Uhr, „Adler“, öffentliche Versammlung. Referent: Karl Konz, August Mattern, Paula Aichinger.

Beerdigungen am 13. Januar

Karlsruher Hauptfriedhof: 9 Uhr: Hennhöfer, Emilie, 76 Jahre, Marienstr. 74. 9.30 Uhr: Mönchdörfer, Maria, 60 Jahre, Ludwig-Wilhelm-Str. 15. 11.30 Uhr: Essig, Anton, 67 Jahre, Bismarckstr. 41.

Mühlburg: 11.30 Uhr: Gummertheimer, Florina, 62 Jahre, Rheinstr. 36a. 12 Uhr: Heck, Mina, 84 Jahre, Bachstr. 63.

Durlach: 14 Uhr: Schröpfer, Franz, 52 Jahre, Wachhausstr. 14c.

Frühzeitige Einleitung der Maikäfer-Bekämpfungsaktion

Lindau (SWK). Um rechtzeitig der besonders im Bodenseegebiet stark auftretenden Maikäferplage begegnen zu können, fanden sich dieser Tage Vertreter zuständiger Fachorganisationen und Behördendienststellen aus Baden, Württemberg, Bayern und Österreich bzw. Vorarlberg zu eingehenden Vorber-



Schöne alte Häuser

sprechungen zusammen. Gegenstand der Beratungen bildete vor allen Dingen die Finanzierung der in Aussicht genommenen Maikäferbekämpfungsaktion. Die einzelnen Staaten und Gemeinden sollen sich durch prozentual gestaffelte Umlagen daran beteiligen.

Aus Nah und Fern

Der rote Hahn im Kreis Buchen

Buchen. Am Mittwochabend brach in der Textilfabrik Sternad in Krauthelm ein Brand aus, der einen Gebäudeschaden von etwa 13 000 DM verursachte. Außerdem verbrannte eine größere Menge Rohbaumwolle und Zellwolle. Das Feuer entstand vermutlich durch Kurzschluss im Elektromotor der Zerreißmaschine. Im Ort Langenzeln im Kreis Buchen brach in der Scheune eines Landwirts ein Brand aus, dem das obere Stockwerk des Gebäudes zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 12 000 bis 15 000 DM. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

So ein Bulle ... Oder der fündige Gemeinderat

Würzburg (SWK). Die Schwarzenbrucker Bürger führen eigens nach Ansbach, um auf dem dortigen Markt einen frisch angekörnten Bullen zu kaufen. Sie staunten jedoch nicht wenig, als der schwere Brocken sich kategorisch weigerte, mit den ihm zugeführten Kühen zu „spielen“. Man glaubte, daß er vielleicht einen gewissen Typ von Kuh wütsche. Doch er hatte keinerlei Interesse an seinen weiblichen Artgenossen. Die Einwoh-

„Hörst Du mein heimliches Rufen ...“

Symptomatische Zeichen der Zeit: Allein in der Pfalz 1950 über 1000 Haftbefehle zur Erzwingung des Offenbarungseides

Speyer a. Rh. (SWK). Als ein bedenkliches Symptom für die wirtschaftliche Situation des Jahres 1950 muß die Tatsache gewertet werden, daß allein in der Pfalz im Laufe von nur 12 Monaten über 1000 Haftbefehle zur Erzwingung von Offenbarungseiden erlassen wurden. Bekanntlich kann ein Schuldner zur Erzwingung des Offenbarungseides auf Grund eines Haftbefehls in Haft genommen werden. Die Haftdauer kann sich bei bleibender Weigerung zur Eidesleistung auf 6 Monate erstrecken. Die Vollstreckungsgerichte wollen damit verhindern, daß Schuldner ihre Vermögensverhältnisse verschleiern und so die Gutgläubigkeit von Kreditgebern und anderen Gläubigern täuschen. Die Stadt Ludwigshafen steht in dieser zeitgemäßen Statistik entsprechend ihrer Bevölkerungszahl an der Spitze nämlich mit 200. Es folgen die Amtsgemeinde Kaiserslautern und Pirmasens

mit je rund 120 Haftbefehlen, ferner weitere pfälzische Orte mit unterschiedlichen Zahlenangaben. Wie in anderen Ländern der Bundesrepublik, ist auch hier nicht in jedem Falle böses Verhalten der Schuldner, sondern eine tatsächliche Notlage verantwortlich für ihren wirtschaftlichen Niedergang und damit ihre Zahlungsunfähigkeit. Meist sind es kleine Gewerbe- und Handelstreibende, die aus der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse heraus in eine ziemlich verzweifelte Lage geraten. Die „Großen“ der Zunft der berufsmäßigen Bankrotteure lassen sich so leicht nicht erwischen. Sie verstanden von jeher ihr „Handwerk“ und vor allen Dingen auch, wie man sich aus der meist immer irgendwie drohenden Schlinge zu winden hat. Die geplogten Männer mit dem „amtlichen Kuckuck“ wissen davon ein Lied zu singen. Besonders im gegenwärtigen Augenblick.

Der verkannte Filmstar / „Sonja Ziemann“ — autogrammfleißlich

Werthelm. Auf einem Faschingsball in einem kleinen unterfränkischen Weindörfchen ging es hoch her. Viele hübsche Frauen waren erschienen, doch einem jungen Mann fiel ein besonders charmantes Persönchen sofort auf, und nach kurzem Überlegen wußte er auch den Namen: Sonja Ziemann. Das stand für ihn so bombenfest, daß er seinen ganzen Mut zusammennahm, sich Krawatte und Jackett zurechtzurückte und die junge, gefeierte Filmkünstlerin zum Tanz aufforderte. Stolz wie ein Hahn kehrte er, ein kleiner Angestellter, auf seinen Platz zurück — in dem erhebenden Gefühl, mit der großen Künstlerin einige Runden auf dem glatten Parkett gedreht zu haben. Was lag wohl näher, als von ihr auch ein Autogramm zu erbitten. Das allerdings schien die Schöne verkehrt verstanden zu haben. Etwas verdattert ob solcher „Starallüren“ blieb der junge Mann zurück. Von seinem Wahn wurde er später völlig geheilt, als sich heraus-

stellte, daß es sich bei seiner Tanzpartnerin nicht um Sonja Ziemann, sondern um irgend eine kleine Verkäuferin aus Würzburg gehandelt hat.

Zwei jugendliche „Großeinbrecher“ verhaftet

Pforzheim. Zwei 16 und 17 Jahre alte Jugendliche, die in den letzten Monaten im Räume von Pforzheim zahlreiche Einbrüche verübt hatten, konnten am Dienstag in Pforzheim verhaftet werden. Der Wert der von den Jugendlichen geraubten Gegenstände wird auf mehrere Tausend DM geschätzt.

Frischer Wind in der Spielbank Baden-Baden

Baden-Baden. In den leitenden Stellungen der Spielbank in Baden-Baden ist es zu einem Wechsel gekommen. Der bisherige Direktor Dr. Wegler scheidet Ende Januar aus. Der Werbeleiter Heinz Leschke rückte bereits am 31. Dezember 1950 seinen Schreibtisch für den neuen Sachbearbeiter für Presse- und Werbefragen, Georg Basner, früher Mitarbeiter des Werbewissenschaftlichen Institutes in München. Als Leiter der gesellschaftlichen Veranstaltungen der Bäder- und Kurverwaltung wurde Paul Ulm engagiert. Kurdirektor Dr. von Prittitz und Gaffron erklärte auf einem Presseempfang, alle Veranstaltungen in Baden-Baden müßten vornehm, aber doch dem Zuge der Zeit entsprechend aufgezogen werden.

Glockengeläut zu ungewohnter Stunde
Mannheim. Vom Turm der St. Nikolauskirche in Mannheim läuteten kürzlich bereits am hellen Nachmittag die Glocken. Die Mitglieder der Gemeinde und der Messner waren darüber nicht wenig erstaunt. Man stellte schließlich fest, daß zwei 15jährige Jungen in den Turm geklettert waren und die Glocken in Bewegung gesetzt hatten.

Wenn Häschen eine Reise tut ...
Rothenburg o. d. Tauber. (SWK). Ein 8½-jähriger Junge aus Weichenburg hatte es sich seit Monaten in den Kopf gesetzt, einmal allein in die entfernt liegende große Stadt zu fahren. Sein Vater hatte es ihm zwar schon öfters versprochen, aber immer war er allein, ohne den Jungen, gefahren. Der so sehr unter „Großstadtehrsucht“ leidende Knirps überredete also einen Kraftfahrer, ihn nach Nürnberg mitzunehmen, weil er dort seinen Onkel

Falschgeldvertreiber geschnappt

Siekingen (SWK). Seit einiger Zeit wurden am Hochrhein und insbesondere auf dem Hotzenwald 20- und 50-Mark-Scheine als „Blüten“ entdeckt. Jetzt wurde ein 23-jähriger Landwirt unter dem dringenden Verdacht, gefälschte DM-Banknoten in Umlauf gesetzt zu haben, festgenommen und in das Säckinger Bezirksgefängnis eingeliefert. Die Ermittlungen über die Herkunft der gefälschten Scheine sind noch nicht abgeschlossen. Ob es sich hier um einen Einzelfall oder um das Mitglied einer organisierten Falschgeldverbreitungsbande handelt, muß die nähere Untersuchung erst noch ergeben. Wie erinnerlich, tauchten vor einiger Zeit Falsifikate in größeren Mengen im ganzen Oberland auf, deren Ursprungsort zweifellos in der Schweiz und in Frankreich zu suchen war.

Autorüberbande ausgehoben

Viernheim. Ein amerikanischer Soldat erlachte dieser Tage einen Jugendlichen, als dieser gerade dabei war, den Wagen des Amerikaners auszurauben. Mit einem gutgezielten Boxhieb beförderte er den Autodieb in den Wagen und lieferte ihn dann bei der Polizei ab. Bei der polizeilichen Vernehmung des Burschen stellte sich heraus, daß er einer umfangreichen und gut organisierten Autorüberbande angehörte. Bis jetzt hat die Polizei 16 Mitglieder dieser Bande, die meist unter 18 Jahre alt sind, festgenommen. Die Polizei konnte ein ganzes Warenlager an Diebstahl sicherstellen, das ausschließlich von Autoeinbrüchen stammte. Einen Teil ihrer Beute hatte die Bande bereits an Privatpersonen verkauft.

besuchen müsse. Am Ziel angekommen, verirrte sich der kleine Mann in der großen Stadt so gründlich, bis er nicht mehr ein noch aus wußte. Nach 24 Stunden griff ihn die Polizei im Stadtpark zwar heulend und winnend, aber vollkommen gesund, auf.

Dieb erhängt sich

Eßlingen. Die Eßlinger Kriminalpolizei konnte dieser Tage eine Diebesbande, deren Mitglieder 16 bis 24 Jahre alt sind, ausheben. Die Diebe hatten es vor allem auf Lagerschuppen abgesehen, aus denen sie Altmetall entwendeten. Einer der Täter, ein 24jähriger Hilfsarbeiter, hat sich im Eßlinger Gerichtsgefängnis aus Furcht vor der erwartenden Strafe erhängt.

Wärmeflasche explodierte

Werthelm (SWK). Ein junger Mann aus Lichtenfels in Unterfranken erlitt durch die Explosion einer mit kochendem Wasser gefüllten, aber fest verschlossenen Wärmeflasche derart schwere Verbrühungen im Gesicht und am ganzen Oberkörper, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Große Aufbaupläne einer kleinen Stadt
Ochsenfurt (SWK). Der Stadtrat der kleinen Mainstadt beschäftigt sich mit großen Plänen. Sie beziehen sich in erster Linie auf die Verwirklichung kultureller und wirtschaftlicher Absichten. Vor allen Dingen soll noch in diesem Jahr die Mainbrücke wieder aufgebaut werden. Ferner ist die Errichtung eines Heimatmuseums, der Bau eines Mittel- und Berufsschulgebäudes und die Neuerrichtung von Hafenanlagen vorgesehen.

wie man im Rahmen einer langfristig geplanten Einfuhr auf dem Weltmarkt an preiswerten Zucker herankommt, ohne daß durch selbstverschuldete Anskäufe Devisen verschleudert werden.

Es liegt also weder eine Ursache zur Nervosität, noch zur Erhöhung des Zuckerpreises vor. Lediglich durch die Ankündigung der Bundesregierung, daß der Zuckerpreis um 20 Pfennig je Kilo erhöht werden müsse, wurden neue Hamsterkäufe ausgelöst, um deren Abriegelung Prof. Niklas und seine Mannen nunmehr vergeblich bemüht sind. Die Erhöhung des Preises für Zucker und Zuckerwaren bedeutet die unsozialste Form der Rationierung. Sie schließt nur die weniger kaufkräftigen Schichten vom Zuckerverbrauch aus. Zucker aber ist kein Luxusartikel, sondern ein Grundnahrungsmittel, auf dessen Verbrauch alle Volksschichten gleichen Anspruch haben oder — im Notfall — gleichen Verzicht leisten müssen, ohne daß der Geldbeutel dabei eine Rolle spielen darf. H. S.

WIRTSCHAFT

Die Sperre für saarländische Stahllieferungen in die Bundesrepublik wurde aufgehoben. (vwd)
Im Saargebiet wurden im Dezember 1 311 674 To. Kohle gefördert. Davon wurden 366 100 To. nach Frankreich und 270 000 To. in die Bundesrepublik ausgeführt. Außerdem erhielten Frankreich 31 500 To. und die Westzonen 13 100 To. Grubenkohle. (vwd)

Der Verkehr im Hamburger Hafen hat sich weiter belebt. Der Gesamtumschlag im Dezember betrug über eine Million Tonnen. (vwd)

Die Türkei wünscht enge Handelsbeziehungen zu der Bundesrepublik, erklärte der türkische ERP-Minister anlässlich seines Deutschland-Besuches. (vwd)

Der Bundesverband der deutschen Industrie hat einheitlichere Zahlungsbedingungen im Ausfuhrgeschäft angeregt, um zu vermeiden, daß sich deutsche Firmen auf dem Auslandsmarkt unnötige Preiskonkurrenz machen. (vwd)

Die Zündapp-Motorenwerke, Nürnberg, haben ein neues Modell herausgebracht. Die „DB-202“ — eine 200 ccm-Solommaschine — unterscheidet sich von der „DB-201“ durch ein Vierganggetriebe mit Fußschaltung. (vwd)

Südbaden hat im Kompensationsverkehr mit Ostfrankreich im Dezember Importe für 1,4 Millionen DM und Exporte für 0,65 Millionen DM durchgeführt. Damit erhöhte sich die Einfuhr auf 32 Millionen gegenüber einem Export von 31,3 Millionen. (vwd)

Die deutschen Lieferungen nach Argentinien sind weiter hinter den argentinischen Exporten in die Bundesrepublik zurückgeblieben. Gegenwärtig besteht ein Saldo von 18 Mill. D-Mark zugunsten Argentinien. (vwd)

Durch Urteil des franz. Gerichtshofes werden dem französischen Chemiekonzern Kuhlmann 40 800 Aktien der Gesellschaft „Francolor“ zurückerstattet. Die „Francolor“ wurde während des Krieges von der deutschen IG-Farben gegründet und nach dem Kriege von der französischen Regierung verwaltet. 51 Prozent des gesamten Kapitals der „Francolor“ müssen den ursprünglichen Gesellschaftern zurückerstattet werden.

Die britischen Automobilfabriken können wegen Mangel an Karosserieblechen nur noch vier Tage in der Woche arbeiten. Man rechnet im ersten Quartal 1951 mit einem Absinken der Kraftfahrzeugproduktion um 20 Prozent gegenüber dem letzten Quartal 1950, in dem 140 000 Pkw. und 65 000 Nutzfahrzeuge hergestellt wurden.

Staatssekretär Dr. Sonnemann schlägt vor:

Gesalzene Zuckerpreise

... um den Verbrauch von der Preisseite her zu drosseln“

Staatssekretär Dr. Sonnemann vom Bundesernährungsministerium kritisierte kürzlich den hohen Zuckerverbrauch. Er betonte, daß ein besiegtes Volk keinen Anspruch darauf habe, besser leben zu können als die Siegerländer. Deshalb müsse der Zuckerverbrauch von der Preisseite her gedrosselt werden.

Plötzlich taucht im Sprachschatz der leitenden Männer in Bonn der Ausdruck auf, daß man Agrarpolitik vom Standpunkt des sorgsamsten Hausvaters aus zu betreiben habe. In der Tat mag es wohl zutreffen, daß der Verzehr von Austern, Ananas, Kaviar und anderen in rauen Mengen eingeführten Luxusartikeln in der Bundesrepublik unangemessen hoch ist. Der westdeutsche Zuckerverbrauch aber ist immer noch sehr bescheiden. Wir erinnern uns auch einer Rede, die Dr. Sonnemann vor wenigen Monaten in Godesau auf der Hundertjahrfeier der Zuckervereinigung über das Thema „Die große Chance der Zuckerwirtschaft“ hielt. In diesem überaus optimistischen Vortrag stellte Dr. Sonnemann fest, daß der gegenwärtige geringe Zuckerverbrauch im Bundesgebiet keinen Maßstab für die künftigen Versorgungspläne abgeben könne, daß „erhebliche“ Verbrauchssteigerungen zu erhoffen seien und daß der Zuckerverbrauch im Bundesgebiet heute immer noch weniger als die Hälfte des Pro-Kopf-Verbrauchs in England, Holland und Skandinavien ausmache.

Nun ist die inländische Zuckerzeugung in diesem Jahr um über 50 Prozent gestiegen und trotzdem macht die Bundesregierung in Pessimismus. Der wirkliche Zuckerbedarf wird für das laufende Jahr auf 1,3 Millionen t beziffert. Zucker ist auf dem Weltmarkt teurer als im Bundesgebiet. Für die Verbilligung von 420 000 t Einfuhrzucker sollen nun plötzlich gar keine Mittel in der Bundeskasse zu finden sein. Dabei bezahlen unsere Hausfrauen unbemerkt mit jedem Pfund Zucker 15 Pfennig Steuer, aus deren Erlös die Bundeskasse in diesem Jahr allein von 880 000 t Inlandszucker mit Sicherheit 268 Millionen DM einsteckt. 305 DM beträgt die Zuckersteuer pro Tonne. Selbst wenn der Preis für Auslandszucker als um 305 DM pro Tonne über dem gegenwärtigen deutschen Inlandspreis steht, dann wäre lediglich ein Verzicht auf die Zuckersteuer und noch kein Pfennig Subvention nötig, um den eingeführten Zucker auf den Preisstand des Inlandes herunterschleusen. Erst ein über diesen Preis-

unterschied hinausgehender Auslandsmehrpriß würde echte Zuschüsse aus der Inlandszuckersteuer beanspruchen.

Auch der Hinweis auf die Devisenknappheit ist fehl am Platz. Die lange Liste der eingeführten und nicht lebensnotwendigen Luxusartikel erfordert viel mehr Devisen als die Zuckereinfuhr. Der Zuckerhandel rechnete der Bundesregierung erst kürzlich vor, daß die Einfuhr von 300 000 t Zucker nur 2,3 Prozent des Exporterlöses beanspruchen würde und sagte bei dieser Gelegenheit auch unmißverständlich,

Als Haupthindernis für eine Erweiterung der Kraftfahrzeugproduktion im Bundesgebiet in diesem Jahr bezeichnete der Generaldirektor der Kölner Fordwerke, Völgel, neben der Rohstoffknappheit und den steigenden Preisen die Bedrohung der Automobilindustrie durch die „altmodische Auffassung, daß das Kraftfahrzeug ein geeignetes Objekt für steuerliche Belastungen sei“. Eine zu hohe Belastung gefährde nach Ansicht Völgels nicht nur die Automobilindustrie, sondern auch die gesamte Wirtschaft. Ein Export zu den gegenwärtigen Preisen und im Wettbewerb mit der amerikanischen Massenproduktion sei nur möglich, wenn er sich auf eine gesunde Inlandsproduktion stützen könne. Sollte die Inlandsproduktion auf Grund weiterer Lasten nicht zu halten sein, so wird sich das nach Meinung des Sprechers auf die Exportpreise durch erhöhte Kosten auswirken und nachteilige Folgen für die Exportwünsche haben. (VWD)

„Sie fahren erster Klasse“

Dieser Anspruch des Generaldirektors der Kölner Ford-Werke, Völgel, war eine Erklärung für den neuen Taunus mit der Typen-Bezeichnung „De Luxe“. Das soll keineswegs heißen, daß es ein Luxuswagen ist, sondern ein kleiner Wagen mit aller Bequemlichkeit, der der ersten Klasse entsprechen soll. Trotzdem glauben wir,

Ford-Werke warnen / Neue Kfz-Steuern gefährden Automobil-Absatz

daß die schlichte und eindeutige Bezeichnung „Taunus-Spezial 1951“ zeitgemäß wäre.

Der „Taunus De Luxe“ erweitert das Typenprogramm „Taunus Standard“ und „Taunus Spezial“, die ebenfalls in den letzten Monaten weiter verfeinert wurden. Gebogene Luxuspolster ohne Mittelpolster, noch bessere Polster, eine bequeme Sitzverstellung, Armaturen zur Verbreiterung des Heckraumes, Signaling und ein paar Kleinigkeiten sind die Neuerungen des Modells „De Luxe“. Außerdem wurde für den „Ford Taunus“ von der Kuhlmannfabrik Behr eine wirklich durchdachte Klimaanlage und von den Blaupunktwerken ein preiswertes und leistungsfähiges Spezial-Radiomodell entwickelt.

Eine weitere Überraschung von Ford ist die künftige Verwendung des amerikanischen Hercules-Dieselmotors in den Lastwagen. Der Motor wird schon zum Frühjahr in Deutschland in Lizenz gebaut werden. Es ist ein leistungsfähiger, erfreulich ruhiger 90-PS-Dieselmotor. F.

Borgward auf Hochtouren

Der 10 000 „Hans 1500“ lief in diesen Tagen vom Band des Bremer Werkes. Eigenhändig fuhr Dr.-Ing. Borgward den geschmückten Jubiläumswagen vom Band, der anschließend unter der Belegschaft versteigert wurde. (b)

Das Sportprogramm am Wochenende

Fußball

I. Liga: Kickers Offenbach - SV Waldhof, 1. FC Nürnberg - Eintracht Frankfurt, VfR Mannheim - Spvg. Pforth, VfB Mühlburg - Darmstadt 96, PSV Frankfurt - 1860 München, Schweinfurt 05 - BC Augsburg, Schwaben Augsburg - FC Singen 04, Bayern München - VfL Neckarau, VfB Stuttgart - SV Reutlingen.

II. Liga: Wacker München - SV Wiesbaden (Sa), 1. FC Freiburg - Stuttgarter Kickers, Hessen Kassel - 1. FC Pforzheim, ASV Cham - Vikt. Aschaffenburg, Bayern Hof - SV Tübingen, 1. FC Bamberg - Jahn Regensburg, VfL Konstanz - TSV Straubing, Ulm 46 - Union Böckingen, SG Arheilgen - ASV Durlach.

1. Amateurliga: SV Schwetzingen - Phönix Karlsruhe, 1. FC Eutingen - ASV Feudenheim, KSG Leimen - TSG Rohrbach, SV Birkenfeld - FV Daxlanden, VfR Pforzheim - KfV Germania Adelsheim - Germ. Friedrichsfeld, FV 08 Hohenheim - Amic. Wiernheim, Brötzingen - Mosbach.

II. Amateurliga Staffel I: Södstern - Söllingen, Dillstein - Eittingen, Frankonia Karlsruhe - Königbach, Erlingen - Ispringen, Niefern - Berghausen, Grötzingen - Durlach-Aue. Staffel 2: Weingarten - Forst, Kirrlach - Durmersheim, Hochstetten - Odenheim, Blankenloch - Neureut, Karlsdorf - Wiesental, Hagsfeld - Eggenstein.

Kreisklasse A, Staffel I: Wössingen - Kleintebach, Wöschbach - Hüllingen, Rußheim - ASV Durlach Ib, Südstadt - Linkenheim, FC West - Spöck.

Staffel 2: FC 21 Karlsruhe - Fr.T Forchheim, Itersbach - Neuburgweiler - Busenbach - Bruchhausen, Beierheim - Alem. Ruppurr, Bulach - Pfaffenrot, Malach - Spes-art.

Kreisklasse B, Staffel I: Kirchlach - Büchig, Staffel 2: Auerbach - Phönix Grünwettersbach, ASV Grünwettersbach - Spielberg, Hohenwettersbach - Reichenbach, Herrenalb - Langensteinbach, Spinnerel - Weiler.

Staffel 3: Eittingen - VfB Mühlburg Amat., Fr.T Bulach - Hardeck, Oberweiler - Schöllbrunn, Völkersbach - Eittingenweier, Sulzbach - FV Malch Ib.

Privatspiel: Neureut - Grünwinkel.

Tagung der B-Klassenvereine

Am Samstag, den 13. Januar 1951, nachmittags 15.30 Uhr, treffen sich in der 'Harmonie' zu Karlsruhe die Vereine der 3 Staffeln der B-Klasse. Im Vordergrund der Tagung steht die Termingestaltung der Rückrunde unter Berücksichtigung der eingehenden Wünsche und Anträge.

Handball

Verbandsliga: St. Leon - VfB Mühlburg, Ostersheim - Beierheim, Birkenau - Waldhof, Neckarau - Weinheim, Rintheim - Ketsch (11 Uhr Frankoniasplatz), Leutershausen - Rot.

Besirkklasse Staffel 3: Eittingen - Daxlanden, Bulach - Linkenheim, Ispringen - Tsch. Durlach, Mühlacker - Blankenloch, Grünwinkel - TG Pforzheim, Bretten - Fr.SSV Karlsruhe.

Staffel 4: Kronau - Bruchsal, Neuthard - Kirrlach, Forst - Oberhausen, Odenheim - Büchenau, Spöck - Philippsburg.

Eishockey-Cracks mit 13000 Dollar

Zu den Deutschland-Gastspielen der Kanadier-Mannschaft aus Lethbridge

Morgen beginnt die zu den Weltmeisterschaften delegierte kanadische Eishockeymannschaft 'Lethbridge Maple Leafs' ihre Deutschland-Tournee, in der sie u. a. auch zweimal im Rahmen der VII. Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen an den Start geht. Im Hinblick auf die Gastspiele dieser 'Zauberer mit dem Puck' interessiert eine Darstellung des kanadischen Eishockeys, die Terence B. McGibben, der kanadische Mittelstürmer und Spielertrainer des SC Riessersee, im Büchlein des Sportkomitees Garmisch-Partenkirchen 'Winter 1951' vermittelt.

Eishockey ist in Kanada der alles überragende Volkssport. Die Zahl der aktiven und organisierten Eishockeyspieler beläuft sich auf über 60 000. Es gibt 500-600 erste Mannschaften, die in verschiedenen Ligen und Divisionen ihre Meisterschaftsspiele durchführen, von den unteren und Jungmannschaften ganz zu schweigen. Kanada hat zur Zeit 60-70 Kunsteisstadion. Selbst kleine Städte von 5000 Einwohnern verfügen über eigene Kunsteisstadion, und alle sind überdacht, damit man auch bei schlechtem Wetter laufen und spielen kann. Ich glaube es gibt in Kanada überhaupt kein Freiluft-Kunsteisstadion.

Schul-, Kirchen- und Straßenmannschaften

In Kanada spielt jeder Junge Eishockey. Die meisten fangen schon an, wenn sie zur Schule kommen, also mit sechs oder sieben Jahren. Ab zehn Jahren spielen sie schon in organisierten Schul-Ligen und befinden sich auf diese Weise dauernd in Training und Wettkampf, so daß sie sich bald zu guten Spielern entwickeln und ihnen im Alter von 15 Jahren Schlittschuhlaufen, Stocktechnik, Zuspitzen und Schießen fast schon zur zweiten Natur geworden sind. Ein junger Eishockeyspieler kann in Kanada in mehreren Clubs und Mannschaften gleichzeitig spielen, in seiner Schulmannschaft, in der Kirchenmannschaft, in der Clubmannschaft und sogar in der Straßenmannschaft. Diese große Zahl begeisterter und spielstarker Jugendlicher ist letzten Endes die Grundlage der großen Volkstümlichkeit und der hohen Spielstärke des kanadischen Eishockeys.

A-Klasse: Malch - Friedrichstal, Eggenstein - Polzehl, Eittingenweier - Neureut, Kneilingen - Ruppurr.

B-Klasse: Bruchhausen - Knittlingen.

Ringen

Kreisklasse: ASV Daxlanden - Germania Bruchsal II, TV Graben - Germania Karlsruhe II, Karlsruher Athl. Ges. - TSV Weingarten II.

Polizei-Boxer schlagen Heidelberg 10:6 Die neu ins Leben gerufene Box-Abteilung des Polizeisportvereins Karlsruhe stand am Mittwoch, verstärkt durch einige Boxer des BRK, der Staffel des Boxings Heidelberg gegenüber und blieb mit 10:6 Punkten siegreich.

70 schwere Spiele pro Saison

Jede Senioren-Mannschaft trägt im Laufe einer Spielzeit etwa 70 schwere Spiele aus. Von der Spielstärke der kanadischen Eishockey Teams kann man sich vielleicht am besten eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß die 'Edmonton Mercuries', die 1950 für Kanada die Weltmeisterschaft gewannen, zu Hause nur in der 3. Division spielen und nicht nur von guten Professionalmannschaften, sondern auch noch von einer Reihe Amateur-Mannschaften geschlagen werden.

17 000 im Maple Leaf Garden in Toronto

Auch in Amerika wird Eishockey von Jahr zu Jahr volkstümlicher. Es gibt dort ebenfalls schon Professional-Ligen, welche praktisch ganz Amerika von New York bis Kalifornien und von der kanadischen Grenze bis zum Golf von Mexiko umfassen, aber 99 Prozent aller Spieler in den amerikanischen Ligen sind Kanadier. Die Spieler in der besten Professional-Liga, der 'National-Eishockey-Liga', welche die Montreal Canadiens, Toronto Maple Leafs, Boston Bruins, New Yorker Rangers und die Chicago Blackhawk umfaßt, verdienen 5000 bis 13 000 Doll. (20 000-35 000 DM) in der Saison. Alle diese Städte haben Eisstadion mit einem Fassungsvermögen von mindestens 14 000 Zuschauern. Das größte Eishockeystadion ist der 'Maple Leaf Garden' in Toronto der 17 000 Zuschauer faßt.

Amateure mit 800 DM Wochenlohn

Die nächstbeste Professional-Liga ist zur Zeit die 'Amerikanische Liga', welche die Mannschaften von Cleveland, Buffalo, New Haven, Indianapolis, Hershey, Pittsburg, Springfield und Milwaukee umfaßt. Dann kommt die 'United States Liga' im mittleren Teil Amerikas und schließlich die 'Pacific Coast Liga' im Westen. Die Amateure spielen in Kanada in den Senioren-Ligen, von denen die 'Quebec Senior Ligue', die 'Ontario Hockey Association', die 'Maritime Liga' und 'Western Kanada Liga' die besten und bekanntesten sind. Es sind alles erstklassige Mannschaften. Aber obwohl die Spieler in diesen Ligen Amateure genannt werden, werden sie trotzdem alle bezahlt, und zwar mit durchschnittlich 100 bis 200 Dollars (420 bis 840 DM) in der Woche.

Die 'Lilien' im Mühlburger Stadion

Der VfB Mühlburg hat auch am Sonntag den Vorteil, auf eigenem Platz spielen zu dürfen, wobei sein Gegner gewiß nicht zu den stärksten Teams in Süddeutschland zählt. Das darf aber für den Spitzenreiter kein Grund sein, die Darmstädter Elf zu unterschätzen. Die Gäste verfügen über eine technisch gut beschlagene Einheit, der oftmals nur die Zielstrebigkeit fehlt. Für das Können der Snookerschüler aber sprechen ihre bislang erzielten Auswärtserfolge und hier machen sich die 1:1 Unentschieden beim VfB Stuttgart und VfR Mannheim besonders gut. Auch die Siege beim SSV Reutlingen (4:1) und Schwaben Augsburg (2:1) bösen einigen Respekt ein. In Mühlburg sollten die 'Lilien' allerdings nicht zum Blühen kommen, und wenn die Gastgeber wieder 'ihr' Spiel aufziehen, dürften über den Ausgang des Treffens kaum Zweifel bestehen.

Amtsrichter 'punktet' Kohlbrecher aus

Der Schwergewichtsboxer Wilson Kohlbrecher wurde vom Amtsgericht Tiergarten wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 500 DM verurteilt. Der 32jährige Angeklagte war am Vormittag des 10. Mai mit seinem Betreuer Max Machon im Grunewald am Trainingslauf. Am Wege sahen sie ein Motorrad stehen und ließen die Luft aus dem Reifen. Dann erblickten beide im Gebüsch ein Pärchen. Kohlbrecher warf einen Stein in die Richtung. Der dadurch aufgeschreckte Zeuge stellte fest, daß sein Motorrad beschädigt war und fragte, ob sie wüßten, wer sich an seinem Motorrad zu schaffen gemacht habe. Nach Kohlbrechers Antwort: 'Geh man wieder zu deinem Mädchen, Kleiner' kam es zu einer tätlichen Auseinandersetzung. Als der Zeuge zurückweichen wollte, fiel er hin und wurde von Kohlbrecher mehrfach mit der Faust geschlagen und mindestens einmal ins Gesicht getreten. Der Arzt stellte zwei Platzwunden am Hinterkopf und starke Schwellungen im Gesicht fest. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß Kohlbrecher seine Körperkräfte in unzulässiger Weise ausgenutzt habe.

Riessersee Eishockey-Keaper Hoffmann erhielt wegen einer mit seinem Namen betriebenen Zigaretten-Reklame einen Verweis. 'Texas-Girl' Anncmiri wurde bekanntlich wegen des gleichen Deliktes sofort gesperrt. Der Weltrekordversuch der holländischen Schwimmerin Irma Schumacher über 100 Yards Freistil scheiterte am Dienstag mit einer Zeit von 59,1 Sekunden. Der Rekord wird mit 58,2 Sekunden von der Dänin Grete Anderson gehalten.

RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

Süddeutscher Rundfunk Stuttgart

Südwestfunk Baden-Baden

14. 1. 51 bis 20. 1. 51

Table with 2 columns: Sonntag, 14. Januar 1951 and Montag, 15. Januar 1951. Lists radio programs and times.

Table with 2 columns: Sonntag, 14. Januar 1951 and Montag, 15. Januar 1951. Lists radio programs and times.

Table with 2 columns: Dienstag, 16. Januar 1951 and Mittwoch, 17. Januar 1951. Lists radio programs and times.

Table with 2 columns: Dienstag, 16. Januar 1951 and Mittwoch, 17. Januar 1951. Lists radio programs and times.

Table with 2 columns: Donnerstag, 18. Januar 1951 and Freitag, 19. Januar 1951. Lists radio programs and times.

Table with 2 columns: Donnerstag, 18. Januar 1951 and Freitag, 19. Januar 1951. Lists radio programs and times.

Advertisement for a radio receiver with an illustration of the device and text describing its features.

Advertisement for 'Radio Freitag' featuring a list of record prices and contact information for Karlsruhe.

Vom Zuge erfaßt und getötet

Zwei Tote

Mannheim (SWK). In Friedrichsfeld kam ein Oberbahnwärter der Bundesbahn dadurch ums Leben, daß er bei der Streckenkontrolle vor einen entgegenkommenden Zug auf das Nebengleis trat und von einem gerade in diesem Augenblick aus entgegengesetzter Richtung heranbrausenden Eilzug erfaßt und auf der Stelle getötet wurde.

Stuttgart (SWK). Auf dem Gleis der Gäubahn fand man die Leiche eines 50 Jahre alten Mannes. Wie festgestellt wurde, hatte er sich in selbstmörderischer Absicht vor einen Zug geworfen. Die Ursache zu seinem Freitod ist in Schwermut zu suchen.

Wie wird das Wetter?

Unbeständig, etwas kühler

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Samstagabend: Wechselnd, meist stärker bewölkt, einzelne Schauer, in höheren Lagen zum Teil als Schneeflocken. Höchsttemperaturen in der Ebene am Freitag um 8, am Samstag 5-7 Grad. Tiefstwerte in der Nacht 1-4 Grad, in höheren Lagen Temperatur bis in die Nähe des Gefrierpunktes zurückgehend. Mäßige, teils böige Winde um Südwest.

Rheinwasserstände Konstantz 273, Rheinfelden 193 -1, Breitsach 132, -6, Kehl 202, -1, Maxau 380, -2, Mannheim 244, -9, Worms 176, -13, Mainz 286, -7, Bingen 209, -5, Caub 231, -8, Koblenz 326, -27, Köln 370, -26.

Schneebericht von heute früh

Die Warmluftzufuhr der letzten Zeit hat die sportlich lohnende Schneegrenze auf gegen 800 m

hinaufgerückt. Der Odenwald und das Albta- gebiet sind schneefrei. In den Höhenlagen des Nordschwarzwaldes findet man 25-50, verein- zelt bis 70 cm nassen, frigen Schnee. Im Süden bis über 1 m. Heute früh fiel bis 1200 m herab nasser Neuschnee. Darunter regnete es. Da Kalt- luft durchzieht, ist zunächst das Uebergehen der Niederschläge in Schneefälle zu erwarten. Ob diese Besserung allerdings bis zum Sonntag anhält, ist bis zur Stunde noch nicht sicher auszumachen.

Table with columns: Ort, Schnee- höhe, Neu- art, Schnee- art, Sport- mögl., Temp. Lists locations like Freudenstadt, Baiersbrunn, Kurhaus Sand, etc.

Table with columns: Ort, Schnee- höhe, Neu- art, Schnee- art, Sport- mögl., Temp. Lists locations like Brendt, St. Märgen, Neustadt, etc.

AZ. Badische Abendzeitung, Verlagsleitung: Wilhelm Nikodem, Verantwortl. Redakteur: Helmut Köhler, Redaktion: H. G. Schlenker i. Ur Paul Scheytt, Isolda Brendel, Gertrud Waldecker, Rudolf John, Anzeig- leitung: Theodor Zwecker, Vertriebs- und Werbe- leitung: Fritz Bitterwolf. Für unverlangte Manu- skripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gezeich- nete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruhe Verlagsdruckerei GmbH., Karlsruhe, Waldstraße 18, Telefon 7150-02. Mitglied der Presse- gemeinschaft Stuttgart, Karlsruhe und Heilbronn.

KARLSRUHER Film- THEATER. PALI, RONDELL, Die Kurbel, Schauburg, Rheingold, Atlantik, Skala, Metropol. Listings for various films and showtimes.

Capitol Bretten Fr.-So.: „Eine Heilige unter Sünderinnen“, So. 14.30 u. 21.15-DM. „Tarzan's Abenteuer in New York“

Vaters zum Sohne gegen Melabon

Faschingsball auf dem Leichenberg. Karlsruhe-Durlach, Rittnerstr. 70. am 13. und 14. Januar 1951. Beginn 20 Uhr. Eintritt frei!

Badisches Staatstheater. Freitag, 12. 1. 19.30 Uhr: Im Schauspielhaus Vorstellung für die Karlsruher Kunstgemeinde, Gr. 2. „Das Haus der Angst“, Schauspiel mit Musik von Hetseler.

Fenster- u. Türenbau. Verglasungen, Bauschreinerarbeiten durch Traxel K.G. Karlsruhe, Boeckstr. 2, Tel. 3838.

20 gebrauchte RADIO. Kleinempfänger ab DM 20.-, Volksempfänger ab DM 30.-. Saba, 2 Kreier DM 75.-, Saba Reporter DM 310.-, etc.

Wickelkommode. Reformküche, neuw., 190 bet., nur 220.- DM. Flurgarderobe 20.- DM. Waschkommode ab 25.- DM. Auszugstisch m. Stühlen 110.- DM. Büfett 90.- DM. MÖBEL-KASTNER. Douglasstraße 26 (Hauptpost).

Hans SPIELMANN. ETAGENGESCHFT. Herren-, Damen- und Kinderkleidung. Kaiserstr. 174 bei der Hirschstraße. Teilzahlung. Keine Zinsen und sonstigen Gebühren.

Geigen und Zubehör. In allen Preislagen amofiehl. Eugen Wahl, Geigenbau- meister. Jeter Kreuzstr. 33, Nähe Markthalle. Tel. 1223.

6000 USA-Stiefel Paar 8.90. Sämtliche Schuhe sind in gutem Zustand. DM 9.80 11.80. Dieser lang erwartete fabelhaft billige Posten ist doch noch eingetroffen. Eine außergewöhnliche Gelegenheit. Stegbezeichnung: Güteklasse B und C. Gefrierschutz für Autokühler Liter DM 1.20. Jeder Käufer erhält für je DM 50.- Einkauf DM 1.50 Fahrgeldvergütung. DAS BILLIGE WARENHAUS Geh'in's DBW. KARLSRUHE ADLERSTR. 33. Täglich durchgehend von 8-19.00 (7.00) geöffnet.

Unterricht. Private Lehrgänge in STENO. Maschinenschreiben. Tages- und Abendkurse für Anfänger und Fortgeschrittene sowie Einarbeitung. Jlli KARLSRUHE. Soltenstraße 27, Tel. 3649.

Gesangunterricht. Atemtechnik, erteilt unter gün- stigen Bedingungen ehemaligen Heidentenor des In- und Aus- landes, Emil Lang, Schützen- straße 7. Kaufmännische Abendlehrgänge. Es beginnen Abendkurse in Stenographie (18.- DM), Ma- schinenschreiben (13.- DM), Buchf. (16.- DM) für Anfän- ger und Fortgeschrittene bei je 30 Unterrichtsstunden. Er- mäßigung für Schüler und Arbeitslose. Anmeldungen für Handeklassen nach Ostern im Sekretariat der Privaten Handelsschule „Merkur“, Karlsru- he, Bismarckstr. 48, Tel. 2616.

Schnell und sicher! Auto-Transporte bis 3 t, nach allen Richtungen. H. Haegermann. Daxlander Str. 46, Tel. 8117.

PHILIPS PHILIPS INFRAROT-STRAHLER. Die ideale künstliche Glucke für die bequeme gesunde Köchen-Aufzucht zu abgehärteten robusten Leistungstieren. PHILIPS TL-LEUCHTSTOFFLAMPEN für die zweckmäßige und wirtschaftliche Stellbeleuchtung. „Das Tageslicht zur Erhöhung der Legeleistung“. PHILIPS VALVO WERKE GMBH HAMBURG 1.

Achten Sie be'm Einkauf auf meine Preise und Qualitäten. Texasjaken in 8 Farben. Seide gefüttert... ab DM 43.-. Lumberjaken in 8 Farb. erstkl. gefüttert... ab DM 15.-. Sportheimden in großer Auswahl. R. Kuhn. Hirschstraße 30 (Nähe Kaiserstraße).

Brennholz. ofenfertig gehackt, Tannenholz, in jeder Menge abzugeben. Pro Zentner 3.50 DM, in Karlsruhe frei Haus, Mindestmenge 1 Zentner. Otto Fritsch. Bühl / Baden. Johannesplatz.

Radio-FALK. Reparaturen aller Art. Radio-, Elektro-Einzelhandel. Ettlingen, Leopoldstr. 25.

Stellen-Angebote. Schulentlassenes Mädchen. einige Stunden täglich f. leichte Beschäftigung in Haushalt und Geschäft von Damenadneiderin gesucht. Angeb. u. K 1709 an „AZ“ erbeten.

Zu verkaufen. KNRU-Feuchtraum-Kabel, 4x6 mm, 30 m, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. K 2200 an „AZ“. Jedsimaltu Rosenthal. OPTIK-FOTO Kriegerstr. 76.

Weiß- und Rotweine sowie Wermut und Südweine zu günstigen Preisen. OFFENER WEIN per Liter ab 1.-. Reichhaltige Auswahl in Flaschenweinen, Sekt u. Spirituosen für jeden Geschmack. WEINHAUS BERNDES. DURLACHER ALLEE 40 - FERNRUF Nr. 4612. Auf Wunsch kostenlose Anlieferung.

Besucht die Kreisgeflügel-Großausstellung am 13. und 14. Januar 1951 in der Markthalle in Ettlingen